



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch



Garage Johann Frei AG
www.garage-johann-frei.ch

VW Filiale
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60

SEAT Filiale
Hammerstrasse 85
8032 Zürich
Telefon 044 381 18 00



Musik heilt

Sie bringen die Musik zu Menschen, die im Spital sind: Das Duo Arnicans, das sind Florian Arnicans und Arta Arnicane. Nur Corona stoppt sie jetzt.

3

Restaurants zu

Die Gastronomen trifft die erneute Schliessung ihrer Gaststätten hart. So auch den Küssnachter Wirt Toni Albino vom «Falken». Die Hoffnung verliert er nicht.

7

In der Splendid-Bar

Für den «Küssnachter» schrieb Pfarrer Andreas Cabalzar jahrelang die Weihnachtsgeschichte. Dann kam sein Unfall. Nun erzählt er wieder.

13



Ein besonderes Jahr geht zu Ende Wir wünschen ein besinnliches Fest

Liebe Leserinnen und liebe Leser, Sie halten die letzte Nummer unserer Zeitung in diesem Jahr in Händen. 2020 war durch die Corona-Pandemie geprägt. Wir alle mussten viel Flexibilität und Durchhaltewillen beweisen. Dadurch sind auch tolle Ideen entstanden, über die wir

berichten durften. Die Krise wird die Welt 2021 weiterbeschäftigen. Wir wünschen Ihnen trotz allem ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Die nächste Ausgabe erscheint am Donnerstag, 7. Januar 2021. Redaktion und Verlag

BILD URS WEISSKOPF

ANZEIGEN

TROIS POMMES OUTLET

PRIVATE SALE

GROSSE ÜBERRASCHUNGEN MIT KLEINEN PREISEN ...ZUSÄTZLICHE 50%

DONNA & UOMO
SEESTRASSE 463/455A, WOLLISHOFEN

MO. - FR. 10 - 19 UHR
SA. 10 - 18 UHR

schmidli

- Vorhänge
- Bodenbeläge
- Bettwaren

Drusbergstrasse 18
8703 Erlenbach
Tel. 044 910 87 42
schmidli-erlenbach.ch

Frohe Weihnachten
und ein glückliches, gesundes
und zuversichtliches neues Jahr
wünscht Ihnen von Herzen...

Schlatter
IHR GARTENGESTALTER

Weil Sie uns wichtig sind

www.schlattergartenbau.ch • 8704 Herrliberg • Telefon 044 991 69 30

Grippe-impfung

2020

Sicher und unkompliziert -
jederzeit in der
Apotheke Hotz

Apotheke Hotz
Drogerie- und
Sanitätsabteilung
8700 Küssnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

Coronavirus

**SO SCHÜTZEN
WIR UNS.**

GILT AUCH AN WEIHNACHTEN:

Möglichst wenige Menschen
treffen, um das
Ansteckungsrisiko zu reduzieren.



Treffen auf maximal zwei
Haushalte beschränken.



Abstand halten.

www.bag-coronavirus.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Bundesamt für Gesundheit BAG
Office fédéral de la santé publique OFSP
Ufficio federale della sanità pubblica UFSP
Uffizi federal da sanadad publica UFSP



küsnacht



Spielen im Spital für Menschen, die nicht an ein Konzert können: Das Duo Arnicans mit Arta Arnicane und Florian Arnicans, zwei Herzblutmusiker aus ursprünglich Lettland und Deutschland. BILD ZVG

Sie bringen die Musik ans Spitalbett

Musik kann heilen – das ist die Überzeugung des Duos Arnicans. Seit zwei Jahren veranstalten die beiden Musiker im Unispital Zürich Konzerte. Sie bringen die Musik dorthin, wo sie sonst nicht hingelangen würde.

Caroline Ferrara

Manchmal hat das Musikerleben nichts mit Tönen und Inspiration zu tun, sondern mit vollen Trams und schweren Cello-Koffern. Florian Arnicans begleitet seine kleinen Sohn zu dessen Freund. Feierabendverkehr und ein volles Tram in Zürich. Seine Frau Arta Arnicane hat in der Zwischenzeit bereits Hemd und Noten eingepackt, denn viel Zeit bleibt nicht: Bald haben sie in Küsnacht eine Musikaufnahme.

Seit sieben Jahren bildet das Ehepaar das Duo Arnicans, sie klassische Pianistin, er Cellist. Die beiden verbindet eine grosse Passion für die Musik.

Benefizkonzert für Frühchen

Alles begann vor fünf Jahren. Ihr Sohn war zuvor im Universitätsspital Zürich zur Welt gekommen. Das Duo wollte Danke sagen, in der Sprache, die sie am schönsten sprechen – das heisst in Form eines Konzerts. «Wir haben uns dann einfach mal erkundigt, was es für Möglichkeiten gibt», sagt Arta Arnicane. Das Spital verwies sie auf die Stiftung für Neonatologie (neonat.ch). Diese finanziert ein Forschungsprojekt am Unispital Zürich, «Musik als Therapie für Frühgeborene» (siehe Kasten).

Das Konzert fand im März 2018 in der Kirche Oberstrass in Zürich statt, und war ein grosser Erfolg. Es sollte nur der Beginn einer neuen Auftrittsart werden: Seither veranstalten die beiden Vollblutmusiker jeden Monat ein Konzert am Unispital.

Eine Stiftung für Frühgeborene

Die Schweizer Stiftung Neonat setzt sich für die Förderung von Forschung im Neonatologie Bereich ein. Am Universitätsspital Zürich läuft ein mehrjähriges Forschungsprojekt. Es wird unter anderem untersucht, wie sich Musik auf die Entwicklung von Frühgeborenen auswirkt. Das Duo Arnicans hat dazu 2018 die CD «Enchanted» aufgenommen. Die Lieder beschreiben den Tagesrhythmus

«Wenn es nur einem einzigen Menschen guttut, dann hat sich das Konzert schon gelohnt», sagt Arta Arnicane überzeugt. Einmal habe man eine alte Frau, die im Sterben lag, am Konzert des Duos teilnehmen lassen. Dieses Erlebnis blieb beiden Musikern in der Erinnerung haften.

Die Konzertreihe der beiden wurde bald so beliebt, dass sie zwei Konzerte an einem Abend veranstalten durften: Zuerst im Spitaltrakt Nord 2, dann noch in in der Spitalkirche. Mal im Duo, mal mit anderen Musikern. Nicht unter luxuriösen Bedingungen: Arnicane spielte lange auf einem ganz alten Klavier. Sie, die schon Konzerte auf den grossen Bühnen der Klassikwelt gab. «Es geht alles!», sagt sie schmunzelnd.

Klänge zu den Menschen bringen

«In der Musik kann man das Leben spüren», sagt Florian Arnicans. Damit Leute zu berühren, sie zu erreichen, das ist die Spezialität des Duos.

Die beiden haben sich in der Schweiz über die Musik kennen gelernt. Sie studierte in Riga, Schottland und Zürich; er zuerst in Deutschland, dann in Lausanne. Heute leben sie in Zürich und unterrichten in Küsnacht, Bülach und Zürich. Beide sind gefragte Musiker für Konzerte und Projekte in der Schweiz und im Ausland.

Die Konzerte am Unispital sind ein ganz anderes Konzept, aber nicht weniger erfüllend: «Wir sagen nicht: Kommt unsere Musik hören», sagt Arta Arnicane, «sondern wir bringen die Musik zu Leu-

eines Kindes, von einer fröhlichen Stimmung am Morgen bis hin zu einem ruhigen Lied gegen Abend. Alle Erlöse der CD gehen bis heute zu Gunsten der Stiftung Neonat. (fer.)

www.artaarnicane.com
www.florianarnicans.com
www.neonat.ch
www.amiamusica.ch

«In der Musik kann man das Leben spüren.»

Florian Arnicans
Duo Arnicans

«Ausgerechnet jetzt ist Stillstand, wo Musik umso wichtiger wäre.»

Arta Arnicane
Duo Arnicans

ten, die nicht einfach an ein Konzert gehen könnten.»

2020 machte es schwieriger, diesem Ruf weiter zu folgen. Gerade hatte das Paar im Februar noch auf einer Tournee in Schottland gespielt, als zu Hause der Lockdown begann.

Corona stoppte sie

Für die hochbeschäftigten Berufsmusiker kehrte kurz Ruhe ein. «Die ersten drei Wochen waren wie Ferien», sagt Florian Arnicans. Doch mit einem leicht zynischem Unterton, denn Corona hat beide hart getroffen: 90 Prozent der Engagements wurden abgesagt, darunter Auftritte in Buenos Aires und Minsk, ein Meisterkurs in Lettland, verschiedene Jury-Teilnahmen an Musikwettbewerben und Solokonzerte mit Orchester.

Während Corona kam auch die Spitalkonzertreihe zum Stillstand. «Ausgerechnet in einer Zeit, wo Musik umso wichtiger wäre», sagt Arta Arnicane. Erst letzte Woche konnten sie einmal wieder spielen, wenn auch in kleinerem Format: Fünf Musiker traten einzeln auf verschiedenen Stationen des Unispitals auf. «Eine Frau hat geweint, als ich Bach gespielt habe», sagt Florian. Der Auftritt bleibt eine Ausnahme – zumindest vorläufig.

Aktiv und engagiert

Doch auch während des Lockdowns blieben die beiden Musiker aktiv und gaben virtuelle Konzerte, unter anderem ein Streamingkonzert für Altersheime und eine Adventsmärchen-Reihe für Kinder (www.musicstage.ch), welche die Küsnachterin Astrid Leutwyler organisiert hatte. Woher nehmen die beiden ihre Energie? «Man muss einfach gut auf fünf Gleisen gleichzeitig fahren können», beschreibt Arta Arnicane ihren Alltag.

Zurück zum Abend im Tram. Vorerst ist genug mit Schienen und Gleisen. Das Künstlerpaar nimmt das Auto, um es rechtzeitig nach Küsnacht für die Aufnahme zu schaffen. Hemd angezogen, «Hast du die Noten?», Seidensocken und Cello im Kofferraum, ein Bild vom Sohn trifft per Whatsapp ein. Da ist es, das Leben.

APROPOS

Von Mäusen und Menschen

Covid-19, das Virus, wurde von allem Anfang an von Tieren begleitet. Erst waren es Fledermäuse und Schuppentiere, die auf chinesischen Märkten geschlachtet und gehandelt wurden – die grausigen Bilder haften im Gedächtnis. Dann kamen Nachrichten



«Wie wohl fühlt sich der Mensch in so einem Nerzmantel?»

Annemarie Schmidt-Pfister

aus europäischen Massentierhaltungen und Schlachthöfen, auch sie begleitet von Bildern, die uns bis in die Träume verfolgten. Und schliesslich berichteten wir erst kürzlich über Federvieh und Kuschelwelpen, die während der sommerlichen Corona-Lockerung Häuser und Herzen vieler Menschen eroberten – und inzwischen zu einem beträchtlichen Teil wieder in den Tierheimen «entsorgt» wurden. Vor kurzem hat das Virus Nerze in dänischen – und inzwischen auch in spanischen, niederländischen und amerikanischen – Pelzfarmen angesteckt. Es sind nota bene amerikanische Nerze, sogenannte Minks, denn diese sind den europäischen in puncto Fellqualität überlegen und haben – oft von wohlmeinenden, aber nicht unbedingt wohlhandelnden «Tierschützern» freigesetzt – ihre europäischen Vettern im Freiland längst verdrängt. Eingeschleppt von Menschen hat das Virus die Minks in den Farmen infiziert und sich dann als Mutante geringfügig verändert, um schliesslich wieder zurück auf den Menschen zu springen.

Die Folgen sind bekannt. Etwa die Hälfte aller humanen Covid-Fälle im nördlichen Dänemark soll von dieser Covid-Mutante der Nerze stammen. Wenig ist das nicht: Immerhin gibt es etwa 1100 Nerzzüchter weltweit, die pro Jahr rund eine Milliarde Euro umsetzen – davon entfallen auf Dänemark rund 70 Prozent. Heisst, es wurden inzwischen im Expressverfahren rund 15 bis 17 Millionen Nerze «gekeult» – nicht einzeln totgeschlagen natürlich, sondern en masse vergast, damit's schneller und effizienter geht. Wieder schreckliche Bilder einer kaputten Mensch-Tier-Beziehung, naht- und erbarmungslos hinzugefügt zu jenen der «Wetmarkets», Schlachthöfe und Tierheime. Wie wohl, so könnte man sich fragen, fühlt sich der Mensch in so einem Nerzmantel? Und wie wohl noch in der eigenen Haut...?

Gottesdienste in der reformierten Kirche Küsnacht

Ab 31. Dezember 2020 finden wegen der verschärften Übertragungsfähigkeit von Covid-19 bis auf weiteres, mindestens bis Ende Januar 2021, keine Gottesdienste mit Besucherinnen und Besuchern statt. Dies verkündet die Reformierte Kirche Küsnacht in einem aktuellen Schreiben. Alle bereits angemeldeten Personen für Gottesdienste würden persönlich kontaktiert.

Weiter heisst es, dass im Januar auf der Webseite der reformierten Kirche Küsnacht unter www.rkk.ch jeden Sonntag ein Onlinegottesdienst aufgeschaltet werde, erstmals am 3. Januar 2021.

«Sobald die epidemiologische Lage es zulässt, werden wir wieder Präsenzgottesdienste vor Ort abhalten», so der Ausblick der Kirchenpflege. Gedankt wird ausdrücklich allen Kirchengängerinnen und -gängern «für das Mittragen dieser Massnahme», heisst es im Schreiben weiter. (e.)

Amtliche Publikationen

Einbürgerungen

In das Bürgerrecht der Gemeinde Küsnacht wurden aufgenommen (bei ausländischen Staatsangehörigen unter Vorbehalt der Erteilung des Kantonsbürgerrechts und der eidgenössischen Einbürgerungsbewilligung):

Tomczyk, Joanna Katarzyna (w), geb. 1980, Staatsangehörige von Polen

Cannon, Sabine Klara (w), geb. 1967, Staatsangehörige von Deutschland

Nicolai, Dorothea (w), geb. 1962, Staatsangehörige von Deutschland

Louw, Sandra Marie (w), geb. 1967, Staatsangehörige von Neuseeland

Auinger, Réne (m), geb. 1973, von Lüttschental BE

Lenzlinger, Philipp Max (m), geb. 1967, und **Moghadam Lenzlinger, Lila Mari** (w), geb. 1969, beide von St. Gallen SG und Riehen BS

Fleck, Hans Helmut (m), geb. 1952 und **Fleck, Charlotte Veronika** (w), geb. 1954, beide von Schaffhausen SH und Neuhausen am Rheinfall SH

Wachter, Konstantin (m), geb. 1949, und **Wachter, Ana Maria** (w), geb. 1955, beide von Zürich ZH und Mels SG

Müller, Nils (m), geb. 1977, von Muhen AG

Rohner, Hans (m), geb. 1955, und **Rohner, Eva Maria** (w), geb. 1950, beide von Reute AR

24. Dezember 2020 Die Bürgerrechtskommission

Bauprojekte

Bauherrschaft: Aktiengesellschaft Hotel Restaurant Sonne, Seestrasse 120, 8700 Küsnacht
 Projektverfasser: Oberholzer + Brüsche Architekten AG, Kohlrainstrasse 7, 8700 Küsnacht
 Objekt/Beschrieb: Wetterschutz aus Glaselementen bei der Restaurantterrasse, Gebäude Vers.-Nr. 524, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 9753, Gebäude mit überkommunaler Schutzanordnung
 Zone: Kernzone K2
 Strasse/Nr. Seestrasse 120, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf.

Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

24. Dezember 2020
Die Baukommission

Bestattungen

Wiesmann, Bruno, von Neunforn TG, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Weinmannngasse 154, geboren am 14. August 1940, gestorben am 8. Dezember 2020.

Huber geb. Zünd, Anna Margaretha, von Küsnacht ZH und Ossingen ZH, wohnhaft gewesen in Küsnacht ZH mit Aufenthalt in Erlenbach ZH, Im Spitzli 1, geboren am 15. Oktober 1924, gestorben am 11. Dezember 2020.

Wespi, Thomas Alfred, von Schüpfheim LU, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Seestrasse 233, geboren am 3. Juni 1958, gestorben am 12. Dezember 2020.

Geiger, Eduard, von Ermatingen TG und Küsnacht ZH, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Rietstrasse 27, geboren am 23. April 1935, gestorben am 13. Dezember 2020.

24. Dezember 2020 Das Bestattungsamt

Amtliche Informationen

Neujahrsanlass

Der Gemeinderat lädt die Küsnachterinnen und Küsnachter herzlich ein, bei der diesjährigen Neujahrsansprache des Gemeindepräsidenten und dem musikalischen Rahmenprogramm auf digitalem Weg live dabei zu sein.

Sonntag, 3. Januar 2021, Livestream ab 13.00 Uhr auf www.kuesnacht.ch

Die Neujahrsansprache des Gemeindepräsidenten Markus Ernst sowie das Konzert der Küsnachter Musikerin «Jane in flames» werden direkt aus dem Seehof in Küsnacht zu Ihnen in die Stube gesendet. Jana Zwicky, alias «Jane in flames», verzaubert uns mit ihren gefühlvollen Songs. Begleitet wird sie vom Musiker und Bandkollegen Dinio Maag, der ebenfalls aus Küsnacht stammt.

Wir freuen uns, wenn Sie sich gemeinsam mit uns auf das Jahr 2021 einstimmen lassen und wir auf diesem Weg auf Glück und gute Gesundheit im neuen Jahr mit Ihnen anstossen können.

24. Dezember 2020 Der Gemeinderat

Weihnachten und Neujahr

Die Gemeindeverwaltung bleibt an den folgenden Tagen geschlossen:

Donnerstag, 24. Dezember 2020, bis und mit Sonntag, 3. Januar 2021

Pikettdienst des Bestattungsamtes

Samstag, 26. Dezember 2020, Dienstag, 29. Dezember 2020, und Freitag, 1. Januar 2021, jeweils 9.00–11.00 Uhr, Tel. 079 922 58 31

Bei Todesfällen ausserhalb der Öffnungs- bzw. Pikettzeiten des Bestattungsamtes können Einsargungen und Überführungen bei der Rudolf Günthardt AG, Tel. 044 914 70 80, angemeldet werden.

Pikettdienst des Strassenunterhalts

Tel. 044 913 13 50

Notpass

Für dringende Notfälle steht die Notpassstelle im Flughafen Zürich auch über die Feiertage zur Verfügung. Standort: Check-in 2, Level 1, neben dem Starbucks Coffee, Tel. 044 655 57 65.

24. Dezember 2020 Die Gemeindeverwaltung

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten

Gemeindepräsident Markus Ernst lädt die Bevölkerung zu einer Sprechstunde ein

auf **Montag, 4. Januar 2021, 17.00 bis 18.00 Uhr,**

in sein Büro im Gemeindehaus, 2. Stock.

Es können Anliegen aller Art mit dem Gemeindepräsidenten besprochen werden.

Eine **Voranmeldung** ist erforderlich (Tel.-Nr.: 044 913 11 34).

24. Dezember 2020 Die Gemeinderatskanzlei

Informationen zum Coronavirus

Aufgrund der weiterhin besorgniserregenden Fallzahlen und der starken Belastung der Spitäler und des Gesundheitspersonals hat der Bundesrat weitere Massnahmen beschlossen. Diese gelten vorerst vom 22. Dezember 2020 bis zum 22. Januar 2021. Die erweiterten Massnahmen des Regierungsrates des Kantons Zürich behalten ihre Gültigkeit.

Schliessung von diversen Einrichtungen

- Gastronomiebetriebe werden geschlossen. Für die Festtage gibt es keine Ausnahmen. Betriebskantinen, Schulkantinen in obligatorischen Schulen sowie die Restauration für Hotelgäste dürfen geöffnet bleiben. Take-away-Angebote und Lieferdienste bleiben erlaubt.
- Sportbetriebe werden geschlossen. Im Freien darf Sport in Gruppen bis maximal 5 Personen weiterhin betrieben werden. Profispieler können ohne Zuschauerinnen und Zuschauer weiterhin stattfinden.
- Sportliche und kulturelle Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen vor ihrem 16. Geburtstag sind mit Ausnahme von Wettkämpfen weiterhin erlaubt.
- Museen, Kinos, Bibliotheken, Casinos, botanische Gärten und Zoos sowie andere Kultur- und Freizeiteinrichtungen werden geschlossen. Kulturelle Aktivitäten bleiben in Kleingruppen möglich. Veranstaltungen mit Publikum bleiben verboten. Alternative Veranstaltungsformen bleiben gestattet, zum Beispiel online übertragene Veranstaltungen.

Wegen einer in Grossbritannien und Südafrika entdeckten Virusmutation hat der Bundesrat ein Einreiseverbot für Personen aus den beiden Ländern beschlossen. Zudem müssen Personen, die seit dem 14. Dezember aus diesen Ländern eingereist sind, rückwirkend in Quarantäne.

Weitere Einschränkungen

Die Anzahl Personen, die sich gleichzeitig in Einkaufsläden aufhalten dürfen, wird weiter eingeschränkt. Die maximale Personenzahl ist abhängig von der frei zugänglichen Ladenfläche. In allen Läden gelten zudem weiterhin strenge Schutzkonzepte.

Umsetzung der Massnahmen in der Gemeinde Küsnacht

Folgende Einrichtungen bleiben bis vorerst am 22. Januar 2021 geschlossen:

- Kunsteisbahn Küsnacht
- Hallenbad Heslibach
- Freizeitanlagen Heslibach, Itschnach und Sunnemetzg
- Familienzentrum: Auch das Familienzentrum bleibt bis vorläufig 22. Januar geschlossen. Elternberatungen finden ab der ersten Januarwoche mittwochs und donnerstagnachmittags statt. Aufgrund der aktuellen Lage ist eine Anmeldung erforderlich. Weitere Informationen finden Sie auf der Website.
- Bibliothek: Die Bibliothek ist ab Dienstag, 5. Januar wieder geöffnet. Das Lesezimmer im 2. Stock des Höchhus bleibt hingegen bis mindestens 22. Januar geschlossen. Bis mindestens am 22. Januar sind auch sämtliche Veranstaltungen abgesagt.

Erster Covid-19-Impfstoff für die Schweiz zugelassen

Swissmedic hat am 19. Dezember 2020 den ersten Covid-19-Impfstoff für die Schweiz zugelassen. Der Impfstoff von Pfizer/BioNTech eignet sich für Erwachsene ab 16 Jahren. Die Covid-19-Impfung wird für die Bevölkerung kostenlos sein. Im Kanton Zürich beginnt ab 4. Januar 2021 die Impfung der Risikogruppen und weiterer priorisierter Personengruppen. Zuerst kommen Personen ab 75 Jahren zum Zug. Zweite Priorität hat das Gesundheitspersonal. Die Impfung der breiten Bevölkerung wird voraussichtlich ab April möglich sein. Als grosses Impfzentrum soll schon ab Anfang Januar das Zürcher Zentrum für Reisemedizin fungieren. Später sollen drei weitere Zentren zur Verfügung stehen. Der Bundesrat will keine Impfpflicht für die Bevölkerung. Er setzt auf transparente und verständliche Informationen. Dadurch soll jede und jeder selbst entscheiden können, ob sie oder er sich impfen lassen will.

24. Dezember 2020 Der Gemeinderat

Trainings schon wieder unterbrochen

Die Corona-Krise trifft auch die Basketballspieler der Goldcoast Wallabies aus Küsnacht und Erlenbach: Finanzielle Einnahmen fallen weg und der Saisonplan muss komplett auf den Kopf gestellt werden. In dieser herrschenden Corona-Zeit ist deshalb Kreativität gefragt.

Céline Geneviève Sallustio

Rufe, Pfiffe und Dribblings füllen an einem Donnerstagabend die Heselbachhalle in Küsnacht. Es ist ein Abend noch vor dem jüngsten Teillockdown, Anfang dieses Monats. Doch schon dieses Training der Basketballjunioren findet nicht wie gewohnt statt: Jeder Spieler muss seinen eigenen Basketball zum Training mitbringen. Und: Auf Körperkontakt müssen die Spieler verzichten. Headcoach Lionel Bomayako trainiert die Junioren U20 dreimal die Woche. Unterstützt wird er an diesem Abend von seinem Kollegen, Headcoach Trésor Quidome, der die Nationalliga B trainiert.

«Unsicherheit schwingt mit»

Laut Quidome trifft die Corona-Situation den Verein hart. Er spricht davon, dass der Meisterschaftsumbruch für den Verein nicht leicht sei. «Vor allem, weil die Nationalliga B immer noch nur semiprofessionell ist, wir dennoch zwei ausländische Spieler und dementsprechend Kosten haben.» Die Einnahmen von Eintritten der NLB-Spiele fallen ebenso weg wie jene des Kiosks bei allen Heimspielen.

Zudem sei es schwierig, neue Sponsoren zu finden. Gestrichen werden musste nun auch das beliebte Basketball-Camp in den Weihnachtsferien. Um diesem Defizit entgegenzuwirken, möchte der Club beispielsweise mehr in Merchandising investieren und arbeitet derzeit an einem Webshop.

Parallel dazu laufen die Jugendtrainings der Wallabies weiter. «Es ist dennoch nicht einfach, wie gewohnt weiterzumachen. Wir alle lieben Basketball – aber die Unsicherheit schwingt immer mit», sagt Katharina Kinast, Medienver-



Da war das Training noch möglich, aber jeder mit seinem eigenen Ball.
BILD ZVG

antwortliche des Vereins. Natürlich gäbe es einen Grossteil, der unbelastet und sorgenfrei trainiere. Andere entscheiden sich jedoch dazu, momentan auf das Training zu verzichten.

Ganze Saison gefährdet

Dass die aktuellen Entwicklungen einer gewissen Dynamik unterliegen, zeigt sich schon wenige Tage nach dem Interview. Durch die neu erlassenen Massnahmen

des Bundesrats und die Reaktion der Gemeinden sind zum jetzigen Zeitpunkt die Trainings in Erlenbach bereits bis in den Januar unterbrochen.

Laut Präsident Robert Gerritsma ist dadurch an eine Wiederaufnahme des Spielbetriebs vor Februar weder in der Nationalliga B noch im Probasket-Verein wohl nicht zu denken. «Wenn nicht sogar die ganze Saison abgesagt wird.» In der Nationalliga B wurde bereits die Entscheidung

getroffen, dass es nach dieser Spielzeit weder einen Auf-, noch einen Absteiger geben wird.

Routine wäre essenziell

Die Nationalliga B trainiert viermal die Woche während zweier Stunden. Wenn ein Spieler für zwei Wochen in Quarantäne muss, unterbreche dies die Routine. «Wir planen unsere Saison im Voraus – derzeit können wir uns jedoch nicht an

diesen Plan halten. Dadurch sind die Spieler körperlich und mental nicht so in Form, wie das normalerweise der Fall wäre», sagt Quidome. Auch hier sind kreative Lösungen gefragt. «Während des Trainings simulieren wir ein Spiel und fördern die Ausdauer der Spieler.» Der Coach hofft, dass eine baldmögliche Covid-19-Impfung wieder etwas Normalität schaffen kann.

Das 90-minütige Training ist zu Ende. Eine erfrischende Dusche und ein sozialer Austausch in der Umkleidekabine sind derzeit für die jungen Männer nicht möglich. Denn von den Schutzmassnahmen betroffen sind ebenfalls die Benutzung von Umkleidekabinen und Duschen vor und nach dem Training. Die Leidenschaft zum Basketball, die kann den jungen Sportlern allerdings nicht genommen werden.

www.wallabies.ch



Vereine in Zeiten der Corona-Pandemie

Für Vereine ist die Zeit während Corona besonders schwierig. Die Einschränkungen sind gross. Können sie sich überhaupt noch treffen? Vor welchen Herausforderungen stehen sie? Der «Küsnachter» hört sich in einer losen Serie an verschiedenen Orten um. Heute bei den Goldcoast Wallabies, dem einzigen Basketballverein am rechten Zürichseeufer.

Publireportage

Zwei neue Showrooms bei Brunner Interieurs

Brunner Interieurs in Herrliberg und Erlenbach gestaltet das Zuhause so, wie es sich die Kundinnen und Kunden wünschen. Im Showroom in Herrliberg sind zurzeit zwei komplett neu gestaltete Räume zu besuchen.

Brunner Interieurs ist ein seit 1998 in Erlenbach als Innendekorateur und Interieur Consultant tätiges Unternehmen. Seit nun zwei Jahren mit einer Erweiterung um einen Showroom in Herrliberg, welcher jetzt auf die Festtage neu gestaltet wurde, verfügen sie über ein komplette hauseigene Wertschöpfungskette im Interieur-Bereich. In Erlenbach ist die hauseigene Möbelproduktion und das Polsteratelier ansässig, wohingegen in Herrliberg das Vorhang- und Nähatelier ist. Mit diesen internen Ressourcen ist es ihnen möglich, auf die individuellsten Kundenwünsche einzugehen und alles aus einer Hand anbieten zu können, ganz nach ihrem Motto: «Beratung – Planung – Ausführung».

Individualität im Fokus

Das Gründerehepaar Bernhard und Jackie Brunner sind seit Beginn an bestrebt, ihren Kunden das Leben einfacher zu machen und ihnen ihre Wohnträume zu erfüllen. Sei dies mit einem exklusiven Lederboden, dem trendigsten Designer-Esszimmer oder über eine von uns in Handarbeit massgefertigte Leder-Kommode ist fast alles möglich. Bei komplexeren Projekten verfügen sie über ein Netzwerk an Handwerkern und übernehmen vom Offertwesen bis hin zur Schlüsselübergabe sämtliche Schritte.

Im Showroom präsentieren sie momentan ein Esszimmer sowie ein Schlafzimmer. Das Esszimmer stammt von Malerba, einem italienischen Möbelfabrikanten. Um sich von der Masse abzuheben, wurden die Stühle mit dem hauseigenen Leder von Brunner Interieurs veredelt.

Im Schlafzimmer wurde bis auf die Matratze, von Coroon alles «in House» hergestellt. Von der tibetischen Lammfelldecke bis hin zu den Nachttischen handelt es sich um selbst produzierte Unikate. (pd.)

Aufgrund der momentanen Situation bietet Brunner Interieurs Besichtigungen nach telefonischer Voranmeldung auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten an. Atelier/Polsterwerkstatt/Büro, Bahnhofstrasse 24, 8703 Erlenbach. Showroom/Vorhang-/Nähatelier, Habuelstrasse 168, 8704 Herrliberg. Telefon 044 915 47 00, www.brunner-interieur.ch, b.brunner@brunner-interieur.ch.



Trägt die Handschrift eines italienischen Möbelfabrikanten: Das Esszimmer von Malerba.
BILD ZVG



Selbst produzierte Unikate: von der tibetischen Lammfelldecke bis zu den Nachttischen. BILD ZVG



Geld in Forschung und Entwicklung. BILD LISA MAIRE

15,5 Milliarden in die Forschung investiert

2019 wendeten die Privatunternehmen hierzulande 15,5 Milliarden Franken für Forschung und Entwicklung auf, das sind 9 Prozent mehr als der revidierte Betrag von 2017. Die Pharmaindustrie investierte mit 5,2 Milliarden Franken am meisten in die Forschung und die Entwicklung. Knapp 58 700 Personen gingen in einem Privatunternehmen Forschungsaktivitäten nach, ein Viertel davon waren Frauen. Dies sind Ergebnisse der Erhebung des Bundesamtes für Statistik in Zusammenarbeit mit Economiesuisse. (pd.)

ANZEIGEN

vier mehr Lösungen.

elektro 4 AG Küsnacht
www.elektro4.ch | 044 922 44 44

Verkehr: Das ändert 2021 auf den Strassen

Ab 1. Januar 2021 gelten einige neue Verkehrsregeln. Sie betreffen Autofahrer, Fussgänger und Zweiradfahrer. Eine Auswahl der wichtigsten Neuerungen.

In gut zwei Wochen treten schweizweit einige recht wichtige Änderungen im Strassenverkehrsgesetz in Kraft. Die «Neue Zürcher Zeitung» hat diese Woche darüber berichtet. Der «Küsnachter» zieht nach.

Die laut «NZZ» wichtigste neue Verkehrsregel Schweiz betrifft ein Dauerthema: Darf man auf mehrspurigen Strassen rechts überholen, wie dies etwa in den USA erlaubt ist? Eine generelle Antwort gibt es nicht. Ein eigentlicher Überholvorgang über die rechte Spur ist auf Autobahnen und anderen mehrspurigen Strassen weiterhin verboten.

Man darf aber ab dem 1. Januar 2021 in gewissen Verkehrssituationen, etwa bei Staubildung, stockendem Verkehr oder einem Unfall, an den auf der linken Spur fahrenden Autos rechts vorbeifahren. Das Ziel: Damit soll der Verkehr flüssiger bleiben.

«Reissverschluss»

Eine weitere Diskussion betrifft das Reissverschlussprinzip. Was etwa in Deutschland problemlos funktioniert, bereitet in der Schweiz oft Kopfzerbrechen. Darum gilt hier ab 2021 ein neues Regime: Wenn es auf mehrspurigen Strassen zu einer Spurverringern kommt, sollen sich die Verkehrsteilnehmer nach einer festgeschriebenen Verkehrsregel an das Verfahren des sogenannten Reissverschlussprinzips halten. Fahrzeuge dürfen also erst am Ende der abbauenden Spur auf die andere Spur wechseln, um Rückstaus zu verhindern. Um den Einsatz von Sanität und Feuerwehr nicht zu behindern,

müssen die Automobilisten künftig bei stockendem Verkehr oder Stau unaufgefordert eine Rettungsgasse in der Mitte der Fahrbahn bilden. Tabu bleibt der Pannenstreifen. In Tunnels müssen sich Fahrzeuge so nah wie möglich am Fahrbahnrand halten. Auf dreispurigen Autobahnen sollen sich Benutzer der mittleren Spur rechts und die der linken Spur links halten, damit den Rettungsfahrzeugen eine Durchfahrt ermöglicht wird.

Erfolgreich war die Gastro- und Alkohollobby. Ab Neujahr dürfen in den Auto-



Achtung: Ab dem 1.1.2021 gelten schweizweit einige neue Verkehrsregeln.

BILD RS

bahnraststätten wieder alkoholische Getränke verkauft und ausgedient werden. Der Bundesrat hat das Verbot aus den 1960er-Jahren aufgehoben.

Bei Rot rechts abbiegen möglich

Fahrräder und Motorfahräder im Stadtverkehr dürfen bei einer roten Ampel rechts abbiegen, jedoch nur, wenn es entsprechend gekennzeichnet ist. Für Autofahrer gilt das nicht.

Kinder bis 12 Jahre dürfen in Zukunft auf dem Trottoir fahren, wenn auf ihrer

Strecke kein Veloweg vorhanden ist. Sie müssen aber auf der rechten Trottoirseite bleiben. Und: Sie müssen den Fussgängern den Vortritt gewähren. Und sie dürfen nur langsam fahren.

News zu Lernfahrausweisen

Elektrovelos und schnelle E-Bikes mit elektrischer Unterstützung bis 45 km/h werden neu beim Parkieren gleich behandelt wie Motorräder. Sie müssen im Prinzip auf Gebührenparkplätzen stehen.

Auf Neujahr gibt es mehrere neue Be-

stimmungen über den Autofahrausweiserwerb. Der Lernfahrausweis für Personwagen (Kategorien B und BE) kann ab dem vollendeten 17. Lebensjahr angefordert werden. Ab dem 18. Geburtstag können sich Fahrschüler bei der Prüfung anmelden unter der Bedingung, dass sie ein Jahr lang begleitet gefahren sind.

Nur Fahrer, die ihr 20. Lebensjahr vollendet haben, können mit weniger als 12 Monaten Fahrpraxis als Fahrschüler an der Prüfung teilnehmen, so die «NZZ» in ihrer Übersicht. (Is.)

Er war Feindbild der Atomgegner

Einst stellte die Kernenergie eine Hoffnungsträgerin dar, heute ist sie nicht mehr mehrheitsfähig. Einer der grossen Verfechter der Atomkraft war der Zürcher Michael Kohn. Nun beleuchtet ein neues Buch sein Leben und Wirken.

Pascal Turin

Seine rhetorische Eleganz, gewürzt mit Humor, hatte sich Michael Kohn bis ins hohe Alter bewahrt. «Diese verlor der frühere Manager eines Energiekonzerns trotz schweren Anfeindungen nie», so die «Neue Zürcher Zeitung» 2015 über den ETH-Bauingenieur. Kohn, 1925 geboren, stand damals kurz vor seinem 90. Geburtstag und lebte in einer Altersresidenz am Zürichberg.

«Der Energiepapst – Wirken, Werk und Werte von Michael Kohn» heisst ein neues Buch von Karl Lüönd, einst Chefredaktor der ehemaligen Wochenzeitung «ZüriWoche». Es wirft aus verschiedenen Perspektiven einen interessanten Blick auf den Mann, der in der Schweiz wie fast kein anderer für die Atomenergie stand.

Kohn kämpfte an vorderster Front für die Atomkraft. Denn lange galt sie als umweltschonende und moderne Energiequelle. Wasserkraftwerke waren schon vor Jahrzehnten bei Naturschützern in Verruf geraten, doch der Energiebedarf stieg. Eine mögliche Lösung stellte die Atomenergie dar. Kaum Thema war hingegen die Sicherheit der Kernkraftwerke oder die Beseitigungen der Atomabfälle.



Michael Kohn 1997 mit der damaligen deutschen Umweltministerin und heutigen Bundeskanzlerin Angela Merkel.

BILD PRIVATARCHIV
DR. MARIO PESARO

Kohn stand unter Polizeischutz

Sein Engagement brachte Kohn die Übernamen «Energiepapst» oder «Atompapst» ein – und viele Feinde. Als Direktor des Elektrizitätsunternehmens Motor-Columbus AG wirkte er federführend beim geplanten Kernkraftwerk Kaiseraugst im Kanton Aargau. Kohn erlebte den Widerstand gegen die Kernenergie in den 70er-Jahren hautnah mit. Die Atomgegner schreckten nicht einmal vor Gewalt zurück und verübten 1979 einen Brandanschlag auf einen Infopavillon auf der Baustelle.

Doch auch privat musste sich Kohn fürchten. Er lebte damals in Höngg, als sein Auto in der Tiefgarage in Brand gesteckt wurde. Er stand anschliessend vorübergehend unter Polizeischutz. «Dieser bestand darin, dass Michael Kohn, wenn er abends in die Innenstadt ausging, von einem Polizisten bis zum Paradeplatz begleitet und dort mit dem Vertrauen erweckenden Rat verabschiedet wurde: «Passed Si uuff!», schreibt Lüönd. Das Kernkraftwerk Kaiseraugst wurde am Ende nie gebaut, der katastrophale Super-GAU 1986 in Tschernobyl

hatte die Stimmung endgültig auf die Seite der Atomkraftgegner gedreht.

Erfolgreich war Kohn hingegen mit dem Kernkraftwerkprojekt in Gösgen im Kanton Solothurn. Dort hatte man die Bevölkerung besser informiert und mit dem Solothurner SP-Bundesrat Willi Ritschard einen starken Verbündeten gewonnen, der lokal verankert war. Das Kernkraftwerk Gösgen-Däniken nahm 1979 den Betrieb auf – und läuft bis heute.

Energieminister Ritschard war es, der Kohn 1974 zum Präsidenten der Eidgenössischen Kommission für die Gesamtenergiekonzeption berufen hatte – trotz Protesten. Ritschard schrieb einem der Protestierenden: «Herr Ing. Kohn hat sich in der Vergangenheit darüber ausgewiesen, dass er das Energieproblem in umfassendem Sinne kennt.» Man könne ihm keine Vorwürfe entgegenbringen, bevor auch nur ein Arbeitsergebnis vorliege.

«Michael Kohn erfüllte Ritschards Erwartungen, indem er nach vier Jahren nicht einfach einen Bericht mit bestimmten, autoritären Empfehlungen vorlegte,

sondern nicht weniger als dreizehn mögliche Szenarien präsentierte», so Autor Lüönd, dem es gelingt, Kohn den Lesenden näher zu bringen.

Seine Wurzeln nicht vergessen

Während Kohns jüdische Wurzeln in seiner Karriere kein Thema waren, hatte er in den 1930er-Jahren in Zürich antisemitische Attacken erleben müssen. So wurden etwa die Schaufenster des Kleiderladens seines Vaters an der Langstrasse mit Plakaten beklebt, auf der die Hetzparole «Kauft nicht bei Juden!» stand. «Solche Zwischenfälle zeigten uns: Wir gehörten eben doch nicht wirklich dazu», kommentierte dies Kohn. Von 1988 bis 1992 engagierte er sich als Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds.

Kohn brachte sich ein Leben lang in die Energiepolitik ein. «Es schmerzte ihn, dass er dabei am Schluss, beim Entscheid zum Atomausstieg, auf der Verliererseite stand», sagte Lüönd im Interview mit dem jüdischen Wochenmagazin «Tachles». Kohn starb 2018 im Alter von 92 Jahren.

Stadt Zürich wird Anteile an Atomkraftwerken nicht los

Die Stadt Zürich muss bis 2034 ihre Beteiligungen an Kernkraftwerken verkaufen. Das hat das Stimmvolk beschlossen. Doch das Unterfangen erweist sich als schwierig. Bisher konnte die Stadt keinen «geeigneten Käufer» finden, obwohl über 100 potenzielle Käufer weltweit und in der Schweiz angesprochen worden seien. «Sobald sich die Chancen für einen Verkauf entscheidend verbessern, werden die entsprechenden Bestrebungen wieder aufgenommen», heisst es in einer Mitteilung. (pat.)



Küsnachter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 538 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 90.-

Inserate: Fr. 1.12/mm-Spalte

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

Freitagmorgen, 10 Uhr

Geschäftsleitung/Verlag: Liliane Muggenburger

Redaktion: Manuela Moser (moa.)

kuesnachter@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Lorenz Steinmann (ls.),

Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:

Elsbeth Stucky (els.), Isabella Seemann (bel.),

Céline Geneviève Sallustio (cel.), Caroline Ferrara

(cf.), Liana Soliman (sol.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:

Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,

Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementdienst:

Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,

Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),

Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGEN

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.

Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.

Tel. 079 584 55 55

Mail: auto.ade@gmail.com



Einfach da sein.
Wir betreuen Kinder, Erwachsene und Senioren. 044 741 13 30
entlastungsdienst.ch

Entlastungsdienst Schweiz
Kanton Zürich

«Falken»-Wirt Albino: «Mich hat das vergangene Corona-Jahr stark gemacht»

Während der ersten Corona-Welle hat Toni Albino vom Küsnachter «Falken» an der Zürcher Langstrasse Essen ausgeteilt. Das spendete ihm viel Kraft. Seit dieser Woche sind nun alle Restaurants wieder zu. Die erneute Schliessung trifft den Wirt hart.

Manuela Moser

Wie geht es Ihnen, Toni Albino, in dieser aktuellen zweiten Corona-Welle?
Ich muss Ihnen ganz ehrlich sagen: Diese zweite Schliessung der Restaurants muss ich erst mal verdauen. Bis jetzt musste ich keiner meiner sechs Angestellten entlassen. Teilweise arbeiten sie seit 20 Jahren für mich. Aber ich hoffe wirklich sehr, die Schliessung dauert nicht mehr als einen Monat. Sonst wird es schwierig.

Es wären jetzt um Weihnachten die Monate mit den grössten Umsätzen für Sie...
Genau so ist es. Mit dem zusätzlichen Partyservice, den ich schon seit Jahren betreibe, kämen jetzt weitere Einnahmen dazu. Reserven also, die uns über das ganze Jahr getragen hätten. Das fällt jetzt alles weg. Das ist wirklich hart.

Und wenn Sie einen Take-away machen?
Das ist nicht so einfach. Einen Take-away nur für eine befristete Zeit aufzubauen ist aufwendig und bringt die Kosten nicht sofort rein, die man für die Bezahlung seiner Mitarbeiter ausgeben muss.

«Die erneute Schliessung meines Restaurants muss ich jetzt erst einmal verdauen.»

Aber ich will nicht jammern, es gibt Branchen, wie die Künstler zum Beispiel, denen geht es genau so schlecht und vielleicht schlechter.

Welche Methoden haben Ihnen schon bei der ersten Welle geholfen, den Mut nicht zu verlieren?

Im Gastgewerbe gewöhnt man sich an lange Arbeitstage und für mich war es undenkbar, einfach die Hände in den Schooss zu legen und abzuwarten. So suchte ich im Lockdown diesen Frühling nach einer sinnvollen Aufgabe. Und diese fand ich, indem ich begann, mit meinem Küchenchef Lars Schwalenberg und meiner Tochter Sarah für Obdachlose und andere hilfsbedürftige Menschen zu kochen. Das war während der ersten Welle jeden zweiten Tag. Da konnte ich auch hautnah miterleben, wie vielen Menschen es noch viel schlechter geht.

Was sind für Sie die schlimmsten Folgen dieser Pandemie?

Das Schlimmste für mich wäre, wenn diese Krise noch länger andauern würde und viele ihre mit viel Liebe aufgebauten Existenzen aufgeben müssten. Bereits eine grössere Anzahl von KMU mussten ihre Geschäfte schliessen. Ich frage mich: Was passiert mit diesen Menschen, wann und wie können sie sich wieder neu orientieren?

Gibt es auch gute Aspekte zu Corona?

Die Pandemie hat uns zum Nachdenken gebracht, wir mussten Prioritäten setzen. Ich habe eine Solidarität unter den Mitbürgerinnen und Mitbürgern erlebt wie noch nie. All die Hilfe, welche ich für meine Essenslieferungen für Obdachlose und Hilfsbedürftige bekommen habe, war unglaublich.

Wie sah das konkret aus?

Alle haben mitgeholfen. Vom Gewerbe habe ich Lebensmittel bekommen, die nicht mehr verkauft werden konnten, aber einwandfrei waren. So wie Gemüse und Brot. Die Gemeinde hat das Take-away-Geschirr gesponsert. Die Medien berichteten darüber.

Auch der «Küsnachter».

Ja. Von überall her brachte mir dann Leute Taschen voller Lebensmittel gebracht oder Kärtchen mit Geldspenden in mei-

nen Briefkasten gelegt. Es war einfach grossartig. Eine tolle Erfahrung, die ich erleben durfte. An dieser Stelle nochmals mein grosses Dankeschön an alle für die Unterstützung und das grosse Vertrauen. Es hat mir enorm geholfen.

Denken Sie, die aktuelle Corona-Welle löst wieder so viel Solidarität aus? Gehen Sie erneut mit Essen an die Langstrasse?
Ehrlich gesagt muss ich mich jetzt erst einmal selber fassen. Aber dann kann ich mir schon vorstellen, wieder mit anzupacken.

Wie lange wird Corona Ihrer Meinung nach noch dauern?
Es wäre schön, wenn ich das wüsste. Auch die Epidemiologen und alle weiteren Spezialisten können diese Frage nicht beantworten.

Und die Impfung ist dann das Ende von Corona?

Viele denken, die Impfung werde die Lösung bringen. Ich hoffe und glaube dies auch, aber wie lange das noch dauern wird, kann einfach zum heutigen Zeitpunkt niemand beantworten.

Bis dahin müssen wir probieren, das Problem zu minimieren. Stay at home, grössere Menschenmengen vermeiden und so weiter – wir kennen es ja. Ich denke, wir hätten früher in der gesamten Schweiz einen kompletten Lockdown machen müssen, natürlich mit den entsprechenden Hilfspaketen vom Bund. Denn einmal durch ist besser als tröpfchenweise.

Wie wird Corona unsere Gesellschaft verändern?

Ich denke, Corona wird vieles anders machen. Die kleinen Dinge werden wieder mehr geschätzt, es gibt eine Solidarität unter uns, denn ohne Gesundheit läuft nichts. Mich persönlich hat das Jahr un-



Suppen einladen: In der ersten Welle von Corona hat sich Toni Albino für die Essenslieferung an Obdachlose engagiert.

BILD ZVG

term Strich stark gemacht, mit vielen neuen Erfahrungen. Die vielen kleineren und grösseren Aufmerksamkeiten von Gästen, Bekannten und Freunden zu mei-

ner Hilfsaktion haben mir enorme Freude bereitet. Ich hoffe, zu dieser Kraft nun auch in der zweiten Schliessungswelle möglichst bald wieder zu finden.



Corona in Küsnacht

Diese Zeitung spricht in loser Folge mit Küsnachterinnen und Küsnachtern über die aktuelle Pandemie. Heute mit dem Küsnachter «Falken»-Wirt Toni Albino, der in der ersten Corona-Welle während des Lockdowns sein unverwertbares Essen grosszügigerweise an der Zürcher Langstrasse an Bedürftige ausgeteilt hat.

ANZEIGEN

DIAGNOSE DEMENZ – WAS TUN?

Wir entlasten Angehörige mit konstanten Betreuungsteams – krankenkassenanerkannt. Kontaktieren Sie uns unverbindlich.

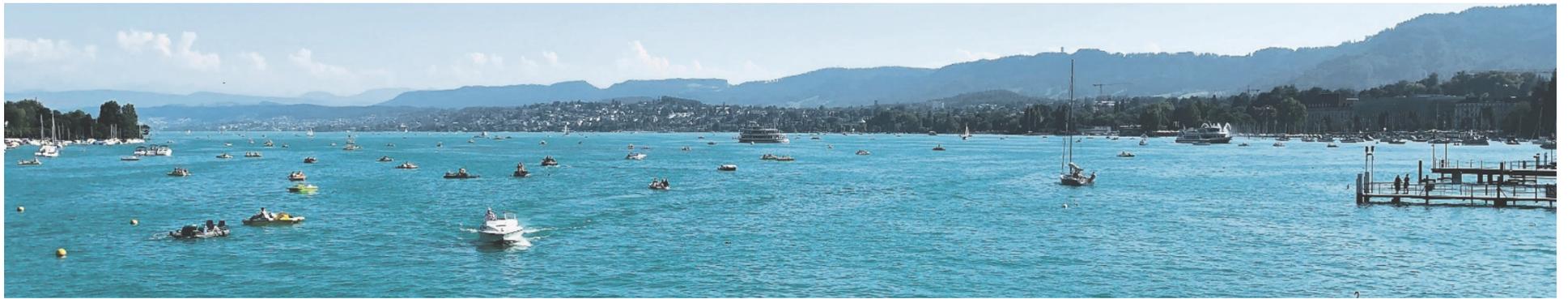
PHS Spitex
058 204 70 70
www.phsag.ch

PHS Wir pflegen Werte.



An der Zürcher Langstrasse teilte der Küsnachter «Falken»-Wirt Toni Albino (hinten links) Essen an Bedürftige aus.

BILD ZVG



Bei diesem Anblick musste man die Ferien am Meer gar nicht vermissen: Der Sommer zeigte sich in der Region Zürich häufig sonnig und sehr warm.

BILD PASCAL TURIN

So war das Wetter im Jahr 2020

Dieses Jahr war das zweitwärmste in der Region Zürich seit Messbeginn 1864. Doch die vergangenen Monate stechen nicht nur temperaturmässig hervor, sondern bescherten der Stadt Zürich auch rekordverdächtig viele Sonnenstunden. Das Wetterjahr 2020 lässt sich in zwölf Phasen aufteilen.

Silvan Rosser

In der Stadt Zürich war das Jahr 2020 das zweitwärmste seit Messbeginn im Jahr 1864. Mit durchschnittlich 10,8 Grad war es am Zürichberg 1,5 Grad wärmer, verglichen mit der Referenzperiode 1981 bis 2010. Noch etwas wärmer als das Wetterjahr 2020 war in Zürich nur das Jahr 2018. Die fünf wärmsten Jahre seit Messbeginn in der Stadt Zürich fanden alle nach 2014 statt. Die letzten vier Jahre gehörten alle zu den zehn wärmsten seit Messbeginn im Jahr 1864.

Das Wetterjahr 2020 sticht nicht nur temperaturmässig hervor, sondern bescherte der Stadt Zürich auch rekordverdächtig viele Sonnenstunden. Mit mehr als 2030 Sonnenstunden war es eines der sonnigsten Jahre überhaupt in Zürich. Ähnlich sonnig war es letztmals im Jahr 2003. Ebenfalls rekordverdächtig sonnig waren in Zürich die Jahre 1893 und 1911 mit jeweils über 2050 Sonnenstunden. Allerdings sind die früheren Daten aufgrund der Umstellung der Messtechnik nicht direkt mit den heutigen vergleichbar.

2020 war sehr trocken

Passend zum Bild eines sehr warmen und äusserst sonnigen Jahres war das Wetterjahr 2020 auch deutlich zu trocken. Von Anfang Jahr bis Mitte Dezember wurden nur gerade 820 mm Niederschlag gesammelt. Das entspricht lediglich drei Vierteln der üblichen Jahresniederschläge in Zürich. Es ist nicht auszuschliessen, dass das Jahr 2020 in Zürich am Ende sogar als das trockenste Jahr seit über 70 Jahren in die Statistik eingehen wird.

Damit gehört das Jahr 2020 zwar zu den sehr trockenen Jahren, allerdings nicht zu den extrem trockenen Dürrejahren. So gab es im Dürrejahr 1949 beispielsweise lediglich 650 mm Niederschlag. Ebenfalls von Dürren geprägt waren 1920 und 1921 oder auch 1864 und 1865. Die Trockenheit war in Verbindung mit viel Sonnenschein im Wetterjahr 2020 insbesondere im Frühling und im Hochsommer ein Thema. Dazwischen gab es aber auch nasse Perioden.

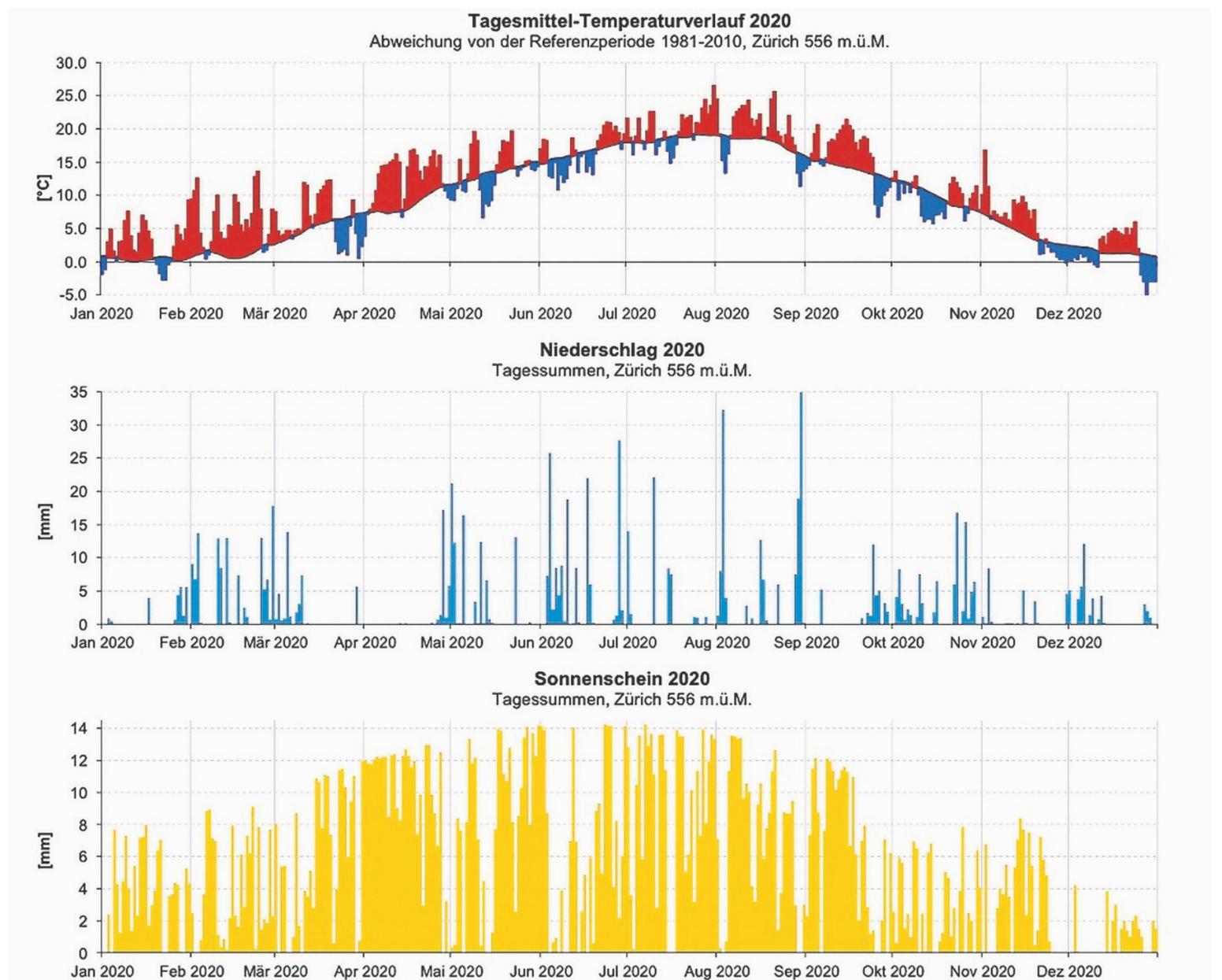
Im Rückblick lässt sich 2020 in zwölf Witterungsabschnitte einteilen:

1 Januarhoch

Im Januar ging das Jahr mit Hochdruckwetter los. Bis am 25. Januar fiel praktisch kein Niederschlag. Dazu gab es auch im Flachland wenig Nebel und entsprechend viel Sonnenschein. Dazu war es über weite Strecken vorfrühlingshaft mild. Die Temperaturen bewegten sich Mitte Januar 2020 um 5 bis 7 Grad über der Norm.

2 Sturmserie

Nach dem ruhigen Jahresstart kam Ende Januar Dynamik in die Wetterküche. In der Folge dominierte bis Anfang März eine ausgeprägte Westwindlage das Wettergeschehen. In der Westströmung eingelagert waren auch etliche Sturmtiefs, die sich über Mitteleuropa die Klinke in die Hand gaben. Die Atlantikstürme brachten feuchte, aber auch sehr milde Luft in den Alpenraum. Von einer regelrechten winterlichen Hitzewelle war die Rede, bewegten sich die Temperaturen doch teilweise mehr als 10 Grad über der Norm. In Zürich



Temperaturverlauf der Tagesdurchschnittswerte gegenüber der Normperiode 1981 bis 2010 sowie tägliche Niederschlagssummen und Sonnenscheindauer in Zürich.

GRAFIK ROS / DATEN METEO SCHWEIZ

rich war der Februar nach 1990 der zweitwärmste überhaupt.

3 Frühlingstrockenheit

Nach der Sturm-und-Drang-Phase des noch jungen Wetterjahres 2020 setzten sich ab dem 11. März wieder markante Hochdruckgebiete in Szene, die ruhiges Wetter brachten. Dieser Witterungsabschnitt hielt bis Ende April an und war geprägt von aussergewöhnlich viel Sonnenschein. Zwischen dem 11. März und dem 26. April gab es lediglich einen Tag mit Niederschlag, und die Sonne zeigte sich während rekordverdächtiger 442 Stunden.

4 Eiseheilige

Ende April erhielt der bisher äusserst warme April einen Dämpfer. Dieser brachte zwar den lang ersehnten Regen, leitete aber einen wechselhaften und kühlen Witterungsabschnitt ein, der bis Mitte Mai anhielt. Die Eiseheiligen kamen früher als erwartet, blieben dann sesshaft. Der zweite Tag der Eiseheiligen (12. Mai: Pankratius) war der kälteste. In Zürich lagen die Temperaturen an diesem Tag mehr als 6 Grad unter der Norm.

5 Frühlingshoch

Nach zwei Wochen Pause kehrte das Hochdruckwetter zurück und bescherte der Schweiz eine sehr sonnige zweite Maihälfte sowie einen sonnigen Start in den Juni. In der Bisenströmung war es zudem erneut sehr trocken und durchschnittlich temperiert.

6 Schafskälte

Trotz meteorologischem Sommeranfang konnte sich der Sommer Anfang Juni noch nicht durchsetzen. Wie die Eiseheiligen, so kam auch die Schafskälte früher als geplant und dauerte länger, als es den einen oder anderen lieb war. Die ersten drei Juniwochen waren tiefdruckbestimmt, kühl, grau und immer wieder nass.

7 Hochsommer

Doch dann, pünktlich auf den astronomischen Sommeranfang am 20. Juni, setzte sich der Hochsommer durch. Dieser präsentierte sich häufig sonnig und sehr warm respektive heiss. Längere trockene Phasen wurden immer wieder durch ein- bis dreitägige kühle und nasse Einschübe unterbrochen. Dieser

Hochsommerabschnitt dauerte dieses Jahr lange, nämlich bis zum 24. September. Viermal wurde diese dreimonatige Hochsommerphase von kurzen Regen-Intermezzi unterbrochen. Am heissesten war es in Zürich Ende Juli mit knapp 34 Grad. Während des ganzen Hochsommers stieg das Quecksilber in Zürich neunmal über die Hitzemarke von 30 Grad.

8 Herbsttristesse

Der Hochsommer wurde Ende September abrupt beendet. Es folgte eine markante Abkühlung mit Schnee in den Bergen. Dieser Wetterumschwung leitete eine Herbsttristesse ein, die bis Anfang November anhalten sollte. In diesem Witterungsabschnitt gab es wenig Sonne, und es war immer wieder nass. Dazu war vor allem die erste Oktoberhälfte auch empfindlich kühl.

9 Martinisommer

Der häufig graue November bot dafür goldenes Herbstwetter. Über weite Strecken war der November trocken und ohne Nebel sehr sonnig. Dazu war es mild. Die Temperaturen bewegten sich rund 5 Grad über der Norm.

10 Schnee-Intermezzo

Ende November kehrte die Herbsttristesse mit kaltem Nebel im Flachland zurück. Von 24. November bis Mitte Dezember gab es lediglich 9 Sonnenstunden in Zürich. Anfang Dezember fiel dann auch der erste Schnee des Jahres und der Saison. Während elf Tagen lag am Zürichberg zumindest ein bisschen Schnee.

11 Weihnachtstauwetter

Der Schnee im Flachland fiel Mitte Dezember einer milden Südwestströmung zum Opfer. Die Temperaturen bewegten sich vor allem in der Höhe wieder deutlich über der Norm. Dazu löste sich der Nebel auch im Flachland wieder besser auf. Das klassische Weihnachtstauwetter brachte aber recht ruhige und trockene Verhältnisse.

12 Postnatale Kaltluft?

Die letzte Woche zwischen den Jahren kann nochmals für eine Überraschung sorgen. Auch Schnee und Kälte sind nicht ausgeschlossen.

Die Kleinen profitieren kaum vom Boom

Die internationale Gamebranche konnte in der Corona-Krise punkten. Immer mehr Menschen verbringen ihre Zeit zu Hause mit Videospiele. Doch Profiteure davon sind vor allem die grossen Entwickler. Die kleine Zürcher Gameszene musste sich schnell anpassen – und arbeitet an neuen Projekten.

Pascal Turin

Wer mehr zu Hause ist, hat mehr Zeit zum Spielen. Die internationale Gamebranche konnte bisher von der Pandemie profitieren. Kürzlich ist eine neue Generation von Spielkonsolen auf den Markt gekommen. Sony hat die Playstation 5 und Microsoft die Xbox Series X sowie Series S veröffentlicht. Und sofort waren die neuen Geräte fast überall ausverkauft.

Doch während gerade die grossen Hersteller profitiert haben, mussten sich die kleinen Entwickler anpassen. Messen wie die E3 in Los Angeles oder die Gamescom in Köln fielen aus oder wurden im Internet durchgeführt. Dort trifft sich die Branche zum Netzwerken. Auch die Zürcher Gamesmesse Ludicious musste in ungewöhnlicher Form online stattfinden.

Sie haben grosse Pläne für 2021

Corona habe weltweit sehr viele neue Spielerinnen und Spieler zum Spielen gebracht, «allerdings ist dieser Boom für kleinere Studios kaum spürbar. Es lief aber auch nicht schlechter für uns», heisst es dazu von Nuria Massó. Sie ist zuständig für Kommunikation und Marketing bei den Blindflug Studios. «Wir sind als Studio alle ins Homeoffice», sagt Massó. Das sei aber ganz gut gelaufen, da es der Entwickler mit zwei Büros in Zürich und in Poznań, Polen, gewohnt sei, digital und von überall zu arbeiten.

Ende November erschien ein Update zum Spiel «Stellar Commanders» auf der Plattform Apple Arcade. «Stellar Commanders» ist ein Mehrspieler-Strategiespiel, in dem man um die Kontrolle von entfernten Planeten und ihren Ressourcen kämpft. Das gleiche Update werde zu einem späteren Zeitpunkt auf der Onlineplattform Steam für die PC-Version erscheinen. «Wir haben auch grosse Pläne für 2021. Wir sind an der Entwicklung von mehreren brandneuen Spielen dran, zu



«The Wandering Village» soll eine Aufbausimulation werden, bei der man eine Stadt auf dem Rücken eines Tiers erstellt.

BILD STRAY FAWN STUDIO

denen wir im Moment aber noch nicht mehr preisgeben können», so Massó. Ähnlich klingt es bei Okomotive. Die Zürcher arbeiten an einem neuen Projekt, über das sie noch nicht sprechen dürfen. Okomotive hatte 2018 mit dem Game «FAR: Lone Sails» international für Schlagzeilen gesorgt. Das Abenteuerpiel besticht durch seine besondere Grafik. Mit einer eigentümlichen Maschine fährt man durch eine karge, zweidimensionale Welt, die aussieht wie nach einem Weltuntergang.

In der Fachpresse erhielt das Spiel viel Lob. Da steigt der Druck auf das nächste Projekt. «Natürlich wollen wir uns mit dem neuen Titel weiterentwickeln und verbessern», erklärt Mitgründer Goran Saric. «Aber es geht uns in erster Linie darum, Spiele zu machen, die wir cool fin-

den und mit denen wir uns auch langfristig finanzieren können.» Es sei aber auch klar, dass es schwierig und zum Teil Glückssache sei, den Zeitgeist zu treffen. Ausserdem ist das Okomotive-Team eher klein und «uns ist definitiv bewusst, welche Grenzen diese Konstellation mit sich bringt», führt Saric aus. Von dem her sei «Druck» wahrscheinlich der falsche Begriff. «Ich denke eher, wir pflegen einen guten Respekt gegenüber den Erwartungen an das neue Spiel», sagt Saric.

Im Frühling und seit der zweiten Welle hat das Okomotive-Team hauptsächlich von zu Hause aus gearbeitet. «Es ist eher eine mentale Belastung als eine logistische, da wir zurzeit in der Produktionsphase sind und die Messen sonst eher davon ablenken und alles verzögern», so Saric. Entsprechend sei der Ausfall von Mes-

sen nicht so schlimm gewesen. «Wir hoffen jedoch, dass nächstes Jahr im Sommer die E3 & Gamescom wieder stattfinden können, damit unser neues Spiel auch gut vermarktet werden kann», fügt Saric an.

Durch Briefe hüpfen

Die grossen Veranstaltungen haben auch die drei Entwicklerinnen von 5am Games vermisst. Immerhin: Viele Veranstalter hätten in Windeseile Onlinekonzepte entwickelt, sodass man wenigstens virtuell teilnehmen konnte. «Da wir in einem sehr kleinen Team arbeiten, mussten wir zum Glück nicht das ganze Jahr im Homeoffice sitzen», sagt Martina Hotz.

Das Studio arbeitet im Moment am Spiel «Letters – a written adventure». Dort hüpfen man durch die Briefe zweier Freundinnen und löst Rätsel. Ein Veröffentli-

chungstermin ist noch nicht festgelegt. «Ideen haben wir genug für die nächsten 100 Jahre, aber die verraten wir natürlich noch nicht», scherzt Hotz. Man wolle jedoch dem eigenen Stil treu bleiben, etwas kreieren, das ohne unnötige Gewalt auskomme, schön anzusehen sei, Spass mache und Spielerinnen und Spieler «mit unseren schlechten Witzen verwöhnt».

Fast 170 000 Franken gesammelt

Ebenfalls intensiv an einem neuen Spiel mit dem Titel «The Wandering Village» arbeitet das Team des Stray Fawn Studios. «Glücklicherweise hatte die Corona-Krise kaum einen Einfluss auf unsere Produktivität», erklärt Mitgründerin Philomena Schwab. Sie ist eines der Aushängeschilder der Schweizer Gameszene. Das Team habe sich schnell an die Situation angepasst und arbeite von daheim – freue sich aber auf die Rückkehr ins Studio. «Die abgesagten Events waren zum Glück ebenfalls kein grosses Problem, da wir den Kontakt zu wichtigen Partnern bereits hergestellt hatten und unser neues Spiel sowieso erst nächstes Jahr spielbar sein wird», erklärt Schwab.

Beim Crowdfunding für die Aufbausimulation, bei der man eine Stadt auf dem Rücken eines Tiers erstellt, wurden knapp 170 000 Franken gesammelt. «So viel hatten wir nicht erwartet», erzählt Schwab. Besonders, weil es keine spielbare Demo des Spiels gab – sich die Leute also nur mit Bildern und Videos einen Eindruck machen konnten. Trotzdem scheint die Idee überzeugt zu haben: «Es freut uns sehr, dass sich unsere Unterstützer so für dieses Konzept interessieren und dass sie uns ihr Vertrauen schenken, ein tolles Spiel daraus zu machen.»

Bis «The Wandering Village» erscheint, dauert es noch. Der «Early Access», bei dem man spielen kann, obwohl das Spiel nicht ganz fertig ist, wäre gegen Ende 2021 geplant.

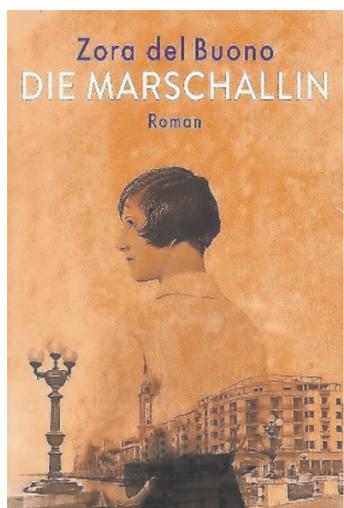


BILD ZVG

ROMAN

Erinnerungen einer Grossmutter

Diese Grossmutter war wohl eine aussergewöhnliche Frau voller Widersprüche. Sie heiratete Pietro, der sich vom italienischen Sanitätsoffizier und Medizinstudenten in Berlin zu einem führenden Radiologen Italiens hinaufarbeitete. Das Paar führt in Bari ein grossbürgerliches Leben, was sie nicht daran hindert, sich als überzeugte Kommunisten für Jugoslawiens Herrscher Tito zu engagieren. Eindrücklich ist der Rückblick der Grossmutter auf ihr bewegtes Leben. «Die Marschallin» ist ein Roman über ein tragisches Familienschicksal und die politischen Verwerfungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. (pd.)

Zora del Buono, «Die Marschallin». C. H. Beck, 2020, ISBN 978-3-406-75482-1

Ein Winzling geht voran

Der Kinderroman «Mückebär und die Suche nach dem geraubten Winter» der Zürcher Autorin Anne-Friederike Heinrich macht Kinder mit den Auswirkungen der Klimaerwärmung vertraut.

Lisa Maire

Mückebär heisst Mückebär, weil er aus Bärensicht «klein wie eine Mücke» ist. Sein Zuhause hat der winzige Eisbär im Kreis der Polartiere. Doch diese Heimat am Nordpol ist bedroht: Die Tiere hungern, leiden, sterben, weil ihr Jagdgrund, das Polareis, dahinschmilzt. Sie wissen, woher ihr Elend stammt: Die «Herrscherin ewige Eisblume» hat ihnen den Winter unter den Pfoten weggestohlen. In ihrem Schloss am kältesten Ort des verbliebenen Eises hält sie Abermilliarden von Eiskristallen gefangen. Auf einem Wintervorrat für Tausende von Jahren sitzend, denkt sie nur an sich. Die Tiere sind ihr völlig egal.

Elend und Empörung bei den Polartieren sind gross. Doch sie zieren sich, ihre Zukunft in die eigenen Pfoten zu nehmen. Lieber wird in Ratsversammlungen palavert und gejammert. Warum haben wir den Schnee nicht schon längst zurückgeholt? Wie kann die Eiskönigin nur so grausam sein? Warum kann man das Eis nicht einfach untereinander aufteilen und gemeinsam in Frieden leben? Doch Mückebär hat genug gehört: Der winzige Eisbär läuft einfach los – wild entschlossen, zu handeln. Denn er und seine Begleiterin, die alte Eismöwe Edla, haben begriffen: Die einzige Überlebenschance der Polartiere besteht darin, den geraubten Winter zurückzuholen. Und zwar schnell! Mutig, unbeirrt-kämpferisch machen sich die ungleichen Freunde auf eine weite, abenteuerliche Reise. Dabei müssen sie sich gegenseitig immer wieder aus gefährlichen Situationen retten. Gelingt

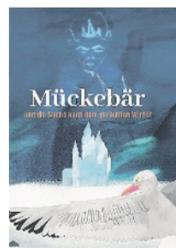


BILD ZVG

es Mückebär, den geraubten Winter zu den Polartieren zurückzubringen? Eines sei verraten: So winzig der Eisbär, so gross die Kräfte, die er auf seinem hindernisreichen Weg entwickelt. Manchmal wächst er sogar über sich hinaus.

«Mückebär und die Suche nach dem geraubten Winter» ist ein Kinderroman, der auf Tatsachen – der Klimaerwärmung und ihren Folgen – beruht. Lebendig und spannend geschrieben, mit witzigen Dialogen und vielen hübschen Sprachbildern. «Das Eis ist zurückgewichen, als hätte jemand am anderen Ende der Erde daran gezogen», heisst es da zum Beispiel. Aber es gibt auch drastischere Beschreibungen. So ist die Heimat von Mückebär durchsetzt von riesigen Pfützen aus dahingeschmolzenen Eisbergen, von Grasbüscheln «wie plattgetretene Igel» und einem stinkig-braunen Morast, in dem manche Tiere jämmerlich stecken bleiben. Und die Figur, die am ganzen Elend schuld ist, steckt – oh Schreck – in einem Gewand aus lauter Fellen und Pelzen von Polartieren.

In den Beschreibungen schimmern durchaus Parallelen zur real existierenden Umweltdiskussion durch – inklusive

der Widerstände aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, der Klimaerwärmung entschieden und einmütig Einhalt zu gebieten.

Moralisierend kommt das Buch von Anne-Friederike Heinrich trotzdem nicht daher. Die Autorin aus dem Zürcher Quartier Witikon, lange im journalistischen Bereich tätig und Mutter zweier Söhne im Primarschulalter, hat sich mit «Mückebär» einen Traum erfüllt: Gedichte und Geschichten für Kinder zu schreiben. In dem Buch stecke viel Herzblut, erzählt sie auf Anfrage. Umso mehr freut sie sich, wenn Kinder beim Lesen zur Überzeugung gelangen: «Wir müssen dem Mückebär helfen.» In der Klimadiskussion habe die junge Generation einen «grossen Impact, etwa auf die Eltern», so die Autorin. «Kinder nehmen das Thema sehr ernst.» Umso dringender sei es, dass auch Erwachsene es ernst nehmen. Nicht zuletzt deshalb enthält «Mückebär» – neben erklärenden Fakten in Randspalten neben dem Romantext – einen Anhang mit Klimaschutz-Tipps für den Alltag. Der letzte lautet: «Geh den Grossen auf die Nerven!» Und bring (zum Beispiel) dem Grossvater bei, zum Einkaufen von Obst und Gemüse ein Stoffsäckli mitzunehmen.

Anne-Friederike Heinrich, Mückebär und die Suche nach dem geraubten Winter, BoD 2020; 164 Seiten mit S/W-Illustrationen von Anna Markfort, 17×22 cm, ISBN 978-3-752-61135-9. Das Buch eignet sich für Kinder ab 6 bis ca. 12 Jahre. Es kann in Buchhandlungen oder online bestellt werden. www.kinderbuch-afheinrich.com/neu



BILD ZVG

ROMAN

Eine starke Frau

Der Kirchturm, der aus dem Reschensee herausragt, ist heute das Wahrzeichen des Vinschgaus in Südtirol. Beim Betrachten des beliebten Fotomotivs fragt man sich, wie es wohl den Einwohnern bei der Überflutung ihres Bergdorfes ergangen ist. Dies erzählt Marco Balzano in seinem neuen Roman «Ich bleibe hier». Hauptfigur ist Trina, eine junge Deutschlehrerin, deren Leben von tragischen Entwicklungen bestimmt wird, doch ihre Familie wird während des 2. Weltkriegs auseinandergerissen. «Ich bleibe hier» ist eine gelungene Verbindung von Südtiroler Geschichte des 20. Jahrhunderts und einer berührenden Familienerzählung. (pd.)

Marco Balzano: «Ich bleibe hier». Diogenes, 2020. ISBN 978-3-257-07121-4

TRIBÜNE

Dezentralisierter Open-Source-Kryptografie gehört die Zukunft

Kryptografie dient der abhörsicheren Kommunikation. Dabei werden Nachrichten mathematisch so verschlüsselt, dass sie nur von den involvierten Parteien entziffert werden können. Sowohl für Bürger/-innen, Unternehmen als auch Behörden ist Verschlüsselung wichtig, um das Recht auf Privatsphäre sowie Geschäfts- und Staatsgeheimnisse wirksam vor neugierigen Augen zu schützen. Damit eine Verschlüsselungslösung als sicher gelten kann, muss sie Kerckhoffs' Prinzip (siehe Wikipedia: de.wikipedia.org/wiki/Kerckhoffs'_Prinzip) genügen. Diese 1883 vom niederländischen Linguisten und Mathematiker Auguste Kerckhoffs definierte Maxime besagt, dass ein Verschlüsselungssystem in seinem Verfahren vollständig offengelegt sein muss, damit seine Sicherheit transparent geprüft werden kann.

Jahrhundertealtes Prinzip verletzt

Einzig die Schlüssel für die Entzifferung der Nachrichten dürfen geheim bleiben. Allerdings muss beim Verschlüsselungssystem nachvollziehbar sein, wie diese Schlüssel erzeugt werden. Ist eine Software zur Verschlüsselung komplett im Quellcode offengelegt – ist also das Rezept zur Erzeugung der gesamten Software öffentlich bekannt – kann Kerckhoffs' Prinzip erfüllt werden. Um so mehr erstaunt es, dass die Zuger Firma Crypto AG sowie – wie jüngst gezeigt wurde – die Zürcher Firma Omnisec AG jahrzehntelang ein jahrhundertealtes Prinzip verletzen konnten: Die Funktionsweise der



Cyberexperte Hernani Marques. BILD ZVG

jeweiligen Produkte stets geheim. Es kam, wie es kommen musste: Schon Anfang 2020 wurde durch Recherchen von SRF-«Rundschau», «Washington Post» und ZDF belegt, dass die Crypto AG unterwanderte Verschlüsselungsgeräte in alle Welt lieferte. Jüngst wurde von dem Onlinemagazin «Republik», der SRF-«Rundschau» und der «Wochezeitung» gezeigt, dass auch die Omnisec-Produkte unterwandert

waren. Letzteres ist spionagehalber pikant, weil auch Schweizer Banken und Behörden diese unsichere Kryptografie nutzten. Mitte November hat Werner Salzmann der Sicherheitspolitischen Kommission (SIK) im Rahmen einer Crypto-AG-Pressekonferenz verlauten lassen, dass das Verteidigungsdepartement 2,2 Milliarden Franken einsetzt, um Kryptografiefeldungen im VBS zu erneuern. Es besteht die Gefahr einer massiven Fehlinvestition, falls wieder auf unsichere Kryptografie gesetzt wird. Ein Zugangsgesuch nach Öffentlichkeitsgesetz ist bei mir offen, um hier Licht ins Dunkel zu bringen.

Dabei ist Open-Source-Software zur Verschlüsselung nicht etwa inexistent. Ich selber arbeite am Projekt «pretty Easy privacy» (pEp): Diese Software wird im Kern in der Schweiz entwickelt. Es bestehen Gratis-Apps für automatisierte Ende-zu-Ende-Verschlüsselung von E-Mails (siehe Downloadseite: pEp.software). Mit derselben Kernsoftware lassen sich auch Finanztransaktionen innerhalb und zwischen Banken verschlüsseln. Die Verschlüsselung ist endgerätebasiert – es besteht keine Abhängigkeit von einer zentralen Plattform, was hochrisikohafte Abhängigkeiten und Angriffswege ausschliesst. Diese Dezentralisierung ist wichtig, weil Regierungen immer wieder dabei ertappt werden oder versucht sind, plattformbasierte Kommunikationssysteme – wie Whatsapp – zu unterwandern.

Hernani Marques,
Chaos Computer Club Schweiz

Onlinediskussion

Wollen Sie über sichere Verschlüsselungssoftware diskutieren? Treffen des CCC Zürich (www.ccczh.ch) sind zurzeit aufgrund von Covid-19 ausgesetzt. Täglich ab 20 Uhr findet aber ein «Cyberstammtisch» statt. Mehr Informationen dazu online unter www.twitter.com/cyberstammtisch. Auch Politiker/-innen dürfen gerne teilnehmen. (red.)

Publireportage

GEWERBEVERBAND STADT ZÜRICH

Still, still, still

Zugegeben, heuer, da diese Kolumne just am 24. Dezember erscheint, hätte ich liebend gern eine besinnliche, friedvolle, allenfalls gar fröhlich-erwartungsfrohe Botschaft für Sie verfasst. Ich muss Sie enttäuschen. In diesen Tagen, wo überall die Lichtlein glänzen, sind zahlreiche KMU mit der Tatsache konfrontiert, dass bei ihnen die Lichter bald für immer ausgehen könnten – mit Folgen natürlich für ihre und die Familien ihrer Mitarbeitenden. Nicht vergessen wollen wir die Verstorbenen und denken an all jene, die einen lieben Menschen durch, mit, wegen Corona verloren haben.

Sorglosigkeit versus Verantwortung

Ich bin erschüttert, wie mit Betrieben in nahezu allen Branchen umgegangen wird. Immer neue Restriktionen lassen wirtschaftliches Arbeiten vielerorts nicht mehr zu, Reserven sind aufgebraucht. Tatsache ist, im November 2020 war die Arbeitslosenquote um 44,1 Prozent höher als im Vorjahr zur gleichen Zeit. Zum Glück, ja, gibt es Unterstützungsmassnahmen, aber diese gleichen die weggebrochenen Umsätze bei weitem nicht aus. Das möchte ich auch den Politikerinnen und Politikern in Erinnerung rufen, die dieser Tage derart sorglos ein Budget durchboxen wollen, als hätte es dieses schwierige und den öffentlichen Haushalt belastende Jahr nie gegeben. Ihre Begründung? In früheren schwierigen Zeiten habe die laufende Rechnung dann doch auch immer besser abgeschlossen, als man vorsichtig budgetiert habe. Unverant-



«Unverantwortlich, wie trotz ungesicherten Steuergeldern der Verwaltungsapparat immer weiter aufgeblasen wird.»

Nicole Barandun-Gross

wortlich, wie mit (nicht gesicherten) Steuergeldern geplant und der Verwaltungsapparat immer weiter aufgeblasen wird.

Zuversicht

Seien wir dankbar, wenn wir ohne grosse Sorgen Weihnachten feiern können, im kleineren Rahmen zwar, aber immerhin mit unseren Liebsten. Und bleiben wir zuversichtlich, dass im Laufe des nächsten Jahres dank Impfung und wärmerer Jahreszeit eine neue Normalität einzug halten wird. Diese Zuversicht wünsche ich besonders jenen, denen es nicht so gut geht, die nicht wissen, wie sie in den nächsten Monaten über die Runden kommen sollen. Frohe Weihnachten trotz allem, ein gutes neues Jahr und vor allem Gesundheit, das wünsche ich von Herzen. Nicole Barandun-Gross, Präsidentin Gewerbeverband der Stadt Zürich

ANZEIGEN

Bund verstärkt Massnahmen gegen das Coronavirus

18.12.2020

Ab 22. Dezember gilt neu schweizweit:



Geschlossen:



Museen und Bibliotheken



Zoos und botanische Gärten



Restaurants und Bars



Sportbetriebe und -anlagen



Weitere Freizeit- und Unterhaltungsbetriebe



Weniger Kundinnen und Kunden in Läden

Strengere Kapazitätsbeschränkung; weiterhin geschlossen ab 19 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen.



Dringende Empfehlung: Bleiben Sie zu Hause

Kontakte auf Minimum reduzieren; verzichten Sie auf nicht notwendige Reisen und Ausflüge.

Weiterhin gilt:



Ausgedehnte Maskenpflicht



Gemeinsamer Gesang nur in Familie und Schule

10 Private Treffen mit max. 10 Personen



Verbot von Veranstaltungen



Homeoffice (Empfehlung)

15 Treffen im öffentlichen Raum mit max. 15 Personen



Discos und Tanzlokale geschlossen



Zwei-Haushalte-Regel (Empfehlung)

5 Max. 5 Personen bei Sport und Kultur



Regeln für Skigebiete

R<1 Kantone können bei guter Lage Schliessungen lockern

-16 Ausnahmen für unter 16-Jährige (Sport/Kultur)



Fernunterricht an Hochschulen



Kontakte reduzieren



Handhygiene beachten



Maske tragen



Abstand halten

ANZEIGEN

Im Seefeld stehen Tiefbauarbeiten an

Der Stadtrat hat gemäss einer Medienmitteilung gebundene Ausgaben in der Höhe von knapp 6,1 Millionen Franken bewilligt. Diese sind für Kanal-, Werkleitungs- und Strassenbauarbeiten in Teilen der Baur- und der Dufourstrasse vorgesehen.

Die Schmutz- und Regenwasserkanalisation in der Baurstrasse, Abschnitt Bellerive- bis Dufourstrasse, sowie der Dufourstrasse, Abschnitt Hornbachstrasse bis Höschgasse, ist altersbedingt in sehr schlechtem Zustand und zu klein dimensioniert. Die Wasserverteilungen sind alt und zunehmend bruchgefährdet. Auch das städtische Verteilnetz sowie die öffentliche Beleuchtung sind erneuerungsbedürftig, und die Fahrbahn- und Trottoirbeläge sind in einem schlechten Zustand.

Im Zuge der Strassensanierung soll der Trottoir- und Strassenbereich teilweise geringfügig verändert werden. Der Baubeginn ist laut Stadtrat für Juli 2021 geplant und dauert voraussichtlich bis Juni 2022. (pd.)

AUF EINEN BLICK

TEPPICHE/PARKETT
Schmidli Innendekoration, Drusbergstr. 18, Erlenbach 044 910 87 42

KEHRICHTABFUHR/TANKSTELLE
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 Küssnacht 044 914 70 80

UMZÜGE/HAUSRÄUMUNGEN
Rudolf Günthardt AG, Seestrasse 89 Küssnacht 044 914 70 80

MOTORGERÄTE/VELOS
Motoregge, Markus Egg, Karrenstrasse 1 Küssnacht, 044 912 20 00

Für Ihre Eintragungen in unsere Rubrik «Auf einen Blick»:
Frau S. Demartis berät Sie gerne.
Telefon 079 306 44 41

Branchenrück- und Ausblick

Das ablaufende Jahr dürfte für die Autobranche der Schweiz das schwierigste seit dem Zweiten Weltkrieg sein. Die Lokalinfo-Zeitungen haben darüber mit zwei Exponenten aus der Branche gesprochen. Der Neuwagenmarkt für Personenwagen wird 2020 um circa einen Viertel schrumpfen.

Die Garage René Hächler in Obfelden ist ein starker Ford-Vertreter und wird in der dritten Generation von Roland Beer geleitet. Dank Kurzarbeit-Geld sei das Werkstattgeschäft ganz ordentlich verlaufen, aber einen allfälligen Mitarbeiterabgang würde man im momentanen Umfeld mit der wachsenden Elektromobilität nicht ersetzen, sagt der 52-jährige. Und weiter: «Der Handel mit Occasionen lief erfreulich, jetzt fehlt Nachschub, weil die Nachfrage nach neuen Personenwagen eingebrochen ist. Gut für uns, hat Ford die leichten Nutzfahrzeuge. Da liegen die Umsätze nahe an 2019, das ein Rekordjahr für uns war.»



Roland Beer leitet die Ford-Garage in Obfelden/ZH.

Sorgen bereitet Beer die extrem forcierte Elektromobilität, viele Kunden hätten einen Neukauf nicht wegen der Pandemie aufgeschoben, «sondern weil sie verunsichert sind, da nützt eine seriöse Beratung wenig, der Durchschnittskunde ist schlicht nicht bereit für die Elektromobilität, und sowieso sind die Hersteller mit der Lieferung wegen der Pandemie in Rückstand geraten».



Peter Fahrni ist CEO Kia-Import in Safenwil/AG.

Dies werde sich 2021 fortsetzen und der Verdrängungswettbewerb dürfe die Rabattschlacht verschärfen. Beer fügt an: «Persönlich bin ich der Meinung, dass die Politik mit den CO₂-Abgaben in die falsche Richtung geht, das Volk hat mit Einführung des Katalysators bewiesen, dass es zeitgemäss das Richtige kauft, auch wenn es etwas mehr kostet. 1989 ist bis heute das beste Jahr bei den Neuzulassungen geblieben.» Roland Beer abschliessend: «Davon werden wir auch 2021 sehr weit entfernt bleiben, allfällige Subventionen würden daran wenig ändern, aber es wäre eine Ungerechtigkeit.»

Ein Importeur

Seitens der Importeure äussert sich Peter Fahrni, der als CEO die koreanische Marke

Kia vertritt, welche 2019 das 25-Jahr-Jubiläum in der Schweiz feierte. Er zählt aus der Perspektive seiner Marke die Fortschritte der Autobranche auf, welche in dieser Zeit erzielt worden sind, und unterstreicht den Wert der motorisierten und individuellen Mobilität gerade während einer Pandemie.

Peter Fahrni: «Die Automobilhersteller weisen weltweit mit die höchsten Ausgaben für Forschung und Entwicklung aus, mit teilweise geradezu sensationellen Erfolgen.» Als erstes Beispiel wird die Verkehrssicherheit angeführt: «1971 beklagte die Schweiz mit einem Park von 1,4 Millionen Personenwagen 1771 Verkehrstote, 2019 mit 4 624 000 Autos im Bestand noch



Der PW-Neuwagenmarkt wird 2020 um circa einen Viertel schrumpfen und für 2021 ist noch keine Rückkehr zur Normalität zu erwarten. BILDER ZVG

187 Unfallopfer, was zum guten Teil auf Assistenz-, Sensor- und Sicherheitssysteme (Gurte, Airbag, ESP) zurückzuführen ist.»

Fahrni ruft seine Modellpalette auf, wo selbst im kleinen Picanto praktisch sämtliche Innovationen serienmässig inkludiert sind, und vergisst nicht auf die verlängerten Werksgarantien hinzuweisen, die bei Kia über sieben Jahre/150 000 km ab Erstzulassung gilt und die Konkurrenz zum Nachziehen gezwungen hat. Zwei Jahre/unlimitierte Kilometer oder bis fünf Jahre/150 000 km sind inzwischen Standard. Fahrni erwähnt die enorm gewachsene Komplexität (siehe Kasten) und deren Entwicklungskosten für die Industrie. Und weiter: «Die Wasserstofftechnologie

ist im Konzern «abrufbereit». Die Benzin- und Dieselmotoren könnten in Zukunft mit synthetischem Treibstoff betrieben werden.» Schliesslich: «Gerade in Zeiten der Pandemie zeigt sich der Wert der individuellen Mobilität mit dem Auto, das

heute immer stärker mit anderen Verkehrsträgern vernetzt ist. So werden von den Herstellern Mobilitätskonzepte getestet. Praktisch alle Kia sind bereits serienmässig mit Smartphone-Betriebssystemen verknüpft.» (jwi.)

Anteile Neuzulassungen CH/FL (bis 11/2020)

Jahr	1975	2013	2015	2020
Benziner	99,8%	60,7%	56,8%	51,4%
Diesel	0,15	36,0	39,0	22,5
Elektrisch	0	0	1,0	7,2
Alternative* vom Total	0	3,3	4,2	26,1

4x4 vom Total 0,7 36,0 40,4 49,8

*rein elektrische, Hybrid, Plug-in-Hybrid, Fuel Cell, CNG, Ethanol

Für Sie erfahren: Mitsubishi Space Star 1,2 AT

Der Mitsubishi-Benjamin gehört zu den erschwinglichsten Neuwagen im Markt und macht den Verzicht auf Grösse und Gewicht erträglich.

Mit einem Ab-Preis von 9950 Franken rangiert Mitsubishi Kleinster weit vorne unter den Einstiegermodellen, nicht zuletzt weil mehrere Importeure ihr Angebot nach unten eingeschränkt haben. Ohne teure Motorentechnologie schaffen die kleinen Autos keine CO₂-Werte mehr, um die Flottenbilanz positiv beeinflussen zu können. Als Ursache gilt eine EU-Regelung, wonach schwere Autos arithmetisch im Verbrauch begünstigt sind.

Kostet das Doppelte

Der gezeigte Space Star mit Frontantrieb kostet fast das Doppelte vom Basispreis, wenn man auf Goodies wie Alufelgen, Sitzheizung, Tempomat, beheizbare Aussen Spiegel, Navigationssystem und Mittelarmlehne am Fahrersitz nicht verzichten will. Kommt die Automatik (AT) dazu, landet man bei 15 450 Franken mit dem Space Star Value. Werden Android Auto/Apple CarPlay, Fussgängererkennung, Spurverlasswarnung, Fernlicht- und Auf-fahrwarnsystem sowie Metallic-Lackierung addiert, resultieren in der Endabrechnung 18 450 Franken für das Modell Diamant inklusive einiger farblicher Applikationen.

Umgekehrt ist zu erwähnen, dass im Basis-Space-Star die Klimaanlage und elektrische Fensterheber vorne inkludiert sind. In den besser ausgestatteten Versionen ist es eine automatische Klimaanlage und lassen sich die Fenster des Viertürers auch hinten elektrisch bedienen. Ausserdem verfügt man über 80 statt 71 PS. Mit Handschaltung spielt die Mehrleistung aber kaum eine Rolle. Auch mit 71 PS kommen Wachsame bei Grün zügig



Der Mitsubishi Space Star 1,2 AT ist so kompakt wie der erste Golf 1974.



Mehr braucht es zum Fahren eigentlich nicht.



So klein und schon automatisch.

weg und lassen die abgelenkten Touchscreen-Spieler hinter sich.

Wir fahren

Startknopf links neben dem Lenkrad wie im Porsche. Richtig laut wird der Dreizylinder bis zum Autobahn-tempo nicht. Will man nach dem Überholen eines Lastwagens zügig beschleunigen, nervt das Hochdrehen mit der stufenlosen Automatik. Sonst herrscht Happy Cruising, im offenen Geläuf sogar Fahrfreude, und vorausschauend gefahren kommt man auf unter 5 Liter/100 km Verbrauch. Das Raumgefühl

hinten ist erstaunlich gut. Komfortables Anfedern an Temposchwellen, eher polterig über Baufflicksünden. Leicht durchschaubare Bedienung, eine Wohltat in Zeiten der Digitalisierung; alles funktioniert intuitiv, sogar die Handbremse. Praktisch ist die gummierte und herausnehmbare Matte im Kofferraum. Und in der Stadt bewegt und parkiert man sich dank kleinem Wendekreis weltmeisterlich ein. Was man in einem hiesigen Medium freilich nicht herausposaunen sollte, weil in Zürich gilt: Besser als ein bescheidenes Auto ist gar kein Auto. (jwi.)

Steckbrief Mitsubishi Space Star 1,2 AT

- Preis 1,2 L AT ab 15 450 Franken
- Zylinder/Hubraum R3 Zylinder/1193 ccm
- Systemleistung 80 PS/6000/Min.
- Drehmoment 106 Nm/4000/Min.
- Antrieb vorne, AT stufenlos
- 0 bis 100 km/h 13 Sek.
- V/max. 173 km/h
- Verbrauch gesamt 5,3 l/100 km
- Verbrauch im Test 4,9 l/100 km
- CO₂-Ausstoss 121 g/km

- Länge/Breite/Höhe 385x167x151 cm
- Leergewicht 980 kg
- Kofferraum 235 l
- Tankinhalt 35 l, Benzin

+ Handlichkeit, Raumgefühl, Verbrauch – Automatik, Sound, Aufpreise

Aufgefallen: Auch so kann Auto fahren Spass machen.

DONNERSTAG, 24. DEZEMBER

Ein Artischock-Adventskalender: Vitrinen-Gruppenprojekt mit 24 Mitgliedern. Pünktlich zum ersten Advent hat sich der Artischock Kunstverein Küsnacht wieder etwas Besonderes einfallen lassen. 24 Mitglieder des Vereins haben je eine Weinkiste mit einem Kunstwerk gestaltet. Die Kisten sind nummeriert und werden ab 1. Dezember 2020 entsprechend der Nummer an der Kiste geöffnet. 0–24 Uhr, Bahnhof

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

STEPHANSTAG, 26. DEZEMBER

Bahnhofkonzert: «Solo – Duo – Trio». Bruno Spoerri (Saxofon), Roger Girod (Klavier), Mattia Zappa (Violoncello). 17 Uhr, Kulturschiene, General-Wille-Strasse, Herrliberg

DIENSTAG, 29. DEZEMBER

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MITTWOCH, 30. DEZEMBER

Familiencafé und Spielraum mit Mütter-/Väterberatung: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

DONNERSTAG, 31. DEZEMBER

Familiencafé und Spielraum: Beratung und Treff für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

MONTAG, 04. JANUAR

Sprechstunde des Gemeindepräsidenten: Der Gemeindepräsident oder ein Mitglied des Gemeinderates lädt die Bevölkerung in der Regel am ersten Montag im Monat, von 17–18 Uhr, zu einer Sprechstunde ins Gemeindehaus, 2. Stock, ein. Eine Voranmeldung ist erforderlich (Tel.-Nr. 044 913 11 34). 17–18 Uhr, Gemeindehaus, Obere Dorfstrasse 32, Küsnacht



Weihnachten 2020 Frohe Festtage

DONNERSTAG, 07. JANUAR

«Dinge ausstellen – Blick hinter die Kulissen»: Wie wirkt die Ausstellung, wenn man einige Objekte umstellt? Gibt es andere Gegenstände, die viel besser zum eigenen Tagesablauf passen? Was könnten die Dinge sonst noch erzählen? Kuratorin Elisabeth Abgottspon und Szenografin Barbara Pulli lassen hinter die Kulissen blicken und die Ausstellung umstellen. Für alle Generationen, Kinder ab 6 Jahren. 15–16.30 Uhr, Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, Küsnacht

FREITAG, 08. JANUAR

Mittagstisch für Familien: Keine Lust, zu kochen, oder einfach mal mit anderen gemeinsam essen? Der Mittagstisch ist offen für Familien mit und ohne Kinder. Anmeldung bis 10.00 Uhr gleichentags möglich. Kosten Fr. 5.– / Person über 5 Jahre. 11.30–13.30 Uhr, Familienzentrum Küsnacht, Tobelweg 4, Küsnacht

SAMSTAG, 09. JANUAR

Bahnhofkonzert: «Poetry in Music». Hans Ueli Schlaepfer Trio Fontane. Andrea Wiesli (Klavier), Noëlle Grüebler (Violine), Jonas Kreienbühl (Violoncello). Werke von Haydn, Beethoven, Suk u.a. 17 Uhr, Kulturschiene, General-Wille-Strasse, Herrliberg

KIRCHEN

**KATHOLISCHES PFARRAMT
KÜSNACHT-ERLENBACH**

KÜSNACHT ST. GEORG

Heiligabend, 24. Dezember
18.00 Uhr, Eucharistiefeier (nur mit Anmeldung)
23.00 Uhr, Mitternachtsmesse (nur mit Anmeldung)

Weihnachten, 25. Dezember

10.30 Uhr, Eucharistiefeier (nur mit Anmeldung)

Sonntag, 27. Dezember
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

Silvester, 31. Dezember
17.00 Uhr, Eucharistiefeier zum Jahresabschluss

Samstag, 2. Januar
17.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 3. Januar
10.30 Uhr, Eucharistiefeier

ERLENBACH: KIRCHENZENTRUM ST. AGNES

Heiligabend, 24. Dezember
23.00 Uhr, Vigilia di Natale

Stephanstag, 26. Dezember
10.00 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ITSCHNACH FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Weihnachten, 25. Dezember
9.00 Uhr, Eucharistiefeier (nur mit Anmeldung)

Sonntag, 27. Dezember
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 3. Januar
9.00 Uhr, Eucharistiefeier

KÜSNACHT REFORMIERTE KIRCHE

Neujahr, 1. Januar
10.30 Uhr, Ökumenischer Gottesdienst zum Jahresanfang

**REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE
KÜSNACHT**

Donnerstag, 24. Dezember
15.00 Uhr, ref. Kirche Familienweihnachtsfeier Pfrn. Judith Bennett Anmeldung www.rkk.ch

Donnerstag, 24. Dezember
17.00 Uhr, ref. Kirche Familienweihnachtsfeier Pfrn. Judith Bennett Anmeldung www.rkk.ch

Donnerstag, 24. Dezember
21.00 Uhr, ref. Kirche Christnachtfeier Pfr. Andrea Marco Bianca Anmeldung www.rkk.ch

Donnerstag, 24. Dezember
23.00 Uhr, ref. Kirche Christnachtfeier Pfr. Andrea Marco Bianca Anmeldung www.rkk.ch

Freitag, 25. Dezember
10.00 Uhr, ref. Kirche Weihnachtsgottesdienst Pfr. René Weisstanner Anmeldung www.rkk.ch

Freitag, 25. Dezember
12.00 Uhr, ref. Kirche Weihnachtsgottesdienst Pfr. René Weisstanner Anmeldung www.rkk.ch

Sonntag, 27. Dezember
10.00 Uhr, Schulhaus Limberg Weihnachtsgottesdienst auf dem Berg Pfr. Fabian Wildenauer

Donnerstag, 31. Dezember
17.00 Uhr, ref. Kirche Gottesdienst zum Jahresausklang Pfr. Fabian Wildenauer
ACHTUNG: AB DIESEM DATUM NUR NOCH ONLINE



WIR SIND FÜR SIE DA!

Ihr Schreiner am Zürichsee

GEMI
seit 1948

Frohe Weihnachten wünscht Ihnen Ihr GEMI-Team

Küchen • Bäder • Möbel • Reparaturen
044 915 31 68 • www.gemi.ch

VIELEN DANK FÜR IHRE TREUE!

Genussvolle Festtage und fröhlich-besinnliche Stunden mit Familie und Freunden wünschen Peter & Daniela Fierz mit dem Freytag-Team

Freytag
AMARETTI ... UND MEHR

Seefeldstrasse 144
8008 Zürich
T 044 383 62 67
fierz@cafe-freytag.ch

24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

e gueti Verbindig!

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch



An einem profanen Ort wie der Zürcher Splendid-Bar findet die Hauptperson der Geschichte, Richard Goodman, Trost.

BILD ANDREAS CABALZAR

Das Weihnachtslicht in der Splendid-Bar

Pfarrer Andreas Cabalzar hat für den «Küsnachter» jahrelang die Weihnachtsgeschichte geschrieben. Dann gab es eine Pause von zwei Jahren – nach seinem Unfall auf den Ski. Nun hat er die Tradition wieder aufgenommen und erzählt vom berühmten Spalt, durch den das Licht fällt.

Andreas Cabalzar

Gianni Amato, wie jeden Abend, im dunkelblauen Anzug, die Trompete auf dem Flügel, spielt versunken «Stella by Starlight». Es scheint, als nähme er den Trubel um sich herum – die Leute, die schwatzend, lachend, trinkend, dicht an dicht um den Flügel stehen – nicht wahr.

Wie der Pianist Amato ist Richard Goodman versunken in die Musik. Er nimmt einen kräftigen Schluck seines Gins und ist in seinen Gedanken in New York, als er Sofia in der Flagstaff-Bar kennen gelernt hatte. Ähnliches Ambiente und auch ein Pianist, der «Stella by Starlight» spielte, 35 Jahre liegen dazwischen.

Sofia, eine Schweizer Medizinstudentin trank bei ihm einen Verveineteer. Typisch Sofia, zu jeder Gelegenheit bestellte sie in den folgenden Jahrzehnten ihren Tee; in jeder Bar, jedem Restaurant, zu Hause. Richard, der während seines Studiums in der «Flagstaff», arbeitete, wunderte sich nicht nur über die etwas ausgefallene Bestellung, er war auch hingerissen von den bernsteinfarbenen Augen im fein geschnittenen Gesicht Sofias, das von dunklen Locken umspielt wurde. Liebe auf den ersten Blick – auch bei ihr.

Sofia blieb in New York, blieb bei ihm. Richard wurde Pilot bei der Air Force. Die Jahre in Amerika waren nicht nur Honeymoon, ihre «amour fou» wurde immer wieder auf



Andreas Cabalzar ist Pfarrer in der Reformierten Kirchgemeinde Erlenbach.

BILD ZVG

die Probe gestellt, besonders nachdem Richard im ersten Irak-Krieg Einsatz fliegen musste. Der Krieg veränderte, verhärtete ihn. Seine Seele, vom Töten durcheinander gebracht, litt. Bilder der Einsätze verfolgten ihn bis in seine Träume – bis heute. Richard war durch seinen Kriegseinsatz verstört, litt an Depressionen und Aggressionen, wollte nicht mehr fliegen

Sophias geduldige Liebe, ihre Zärtlichkeit, halfen ihm den Weg zurück in ein geregeltes Leben zu finden. Nach und nach vernarbten seine Wunden. Er studierte noch einmal: Psychologie.

Dann bekam Sofia ein Jobangebot in einer Klinik in den Schweizer Bergen. Er ging mit nach Davos. Als Kommunikationsspezialist für Krisensituationen machte er sich selbstständig. Aufgrund seines speziellen Lebenslaufes ist er gefragt.

Gianni Amato spielt «Eye of the Tiger». Richard Goodman wird aus seinen Gedanken gerissen, leert das Glas in einem Zuge, bestellt einen weiteren doppelten Gin. Eine junge Frau kreischt, ein Typ hebt sie vom Barhocker und verführt sie zu

einem wilden Tanz. Richard schaut zu. Erinnert sich an die Tanzsessions mit Sofia, die es genoss, ihn zu umgarnen mit ihrem Tanz. Er war nicht ungenau, aber doch eher der Tanzbär denn der elegante Tänzer, und sie so geschmeidig, leicht. Schmerzhaft und doch schön die Erinnerung.

Vor Erinnerungen ist er in den Weihnachtstagen geflohen. Nicht alleine in der Davoser Wohnung sein – ohne Arbeit war die Einsamkeit nicht zu ertragen. Minuten wurden zu Stunden, Stunden zu Tagen, Tage zu Jahren und in der Leere macht sich der Schmerz breit, dehnte sich aus. Jede Ecke der Wohnung verknüpft mit Erinnerungen an sie und sie fehlt so unglaublich.

Seit vergangenem Januar, als sie einfach nicht mehr nach Hause gekommen ist. Ein tödlicher Skiunfall. Für Richard zerbarst auf einen Schlag sein Leben. Alles leer in ihm, sinnlos. Wohin gehen? In Amerika erwartete ihn niemand mehr. Davos, die Erinnerungslandschaft, war zum Schmerzental geworden. Er flüchtete in die Arbeit und jetzt, am 23. Dezember, in die Stadt, die Anonymität, den Trubel der Splendid-Bar.

Nun tanzen weitere Gäste, zu «Jump» von Van Halen. Richard schaut der jungen Frau und ihrem Tänzer zu, die sich ausgelassen zur Musik bewegen. Sie ist schön in ihrer Leichtigkeit, Lebendigkeit. Mit leuchtenden Augen sieht sie zu ihm, lächelt, er prostet ihr zu und lächelt zurück. Das erste Mal seit Sofias Tod, dass er auf eine Frau reagiert.

Sie tanzt weiter, ihr Gesicht verschwindet in den dunklen Locken. Richard ist ganz da, hört die Musik, genießt die ansteckende Lebensfreude der jungen Leute. Gianni spielt mit der Trompete im Stil von Miles Davis «Around Midnight», es ist kurz vor zwei Uhr, der Raum beginnt sich zu leeren. An der Bar die Betrunkenen, die noch «One for Road» bestellen. Die Gruppe mit der jungen Tänzerin bezahlt, der Tänzer hält die Türe offen, seine Partnerin entschwindet schwatzend und lachend in die Nacht.

Gianni Amato spielt als letztes Stück «There is a crack in everything, that's how the light gets in», eines von Richards Lieblingsstücken. Amato singt: «Verweile nicht bei dem, was Vergangenes ist oder noch kommen wird... da ist ein Riss, ein Riss in allem. Das ist der Spalt, durch den das Licht einfällt.»

Richard sieht, dass die Tänzerin ihre Handschuhe vergessen hat. Er geht zum Sofa, nimmt die Handschuhe auf, um sie an der Bar abzugeben. Da geht die Türe auf und die Tänzerin stürmt ins «Splendid», sieht Richard mit den Handschuhen in den Händen, kommt zu ihm, mit einem strahlenden Lachen. Er gibt ihr die Handschuhe, und sie dankt ihm, mit einem Kuss auf die Wange, wünscht ihm: «Schöne Weihnacht!»

Amato wiederholt den Refrain auf dem Piano: «Da ist ein Riss, ein Riss in allem. Das ist der Spalt, durch den das Licht einfällt.»

Neue Direktorin für Nationalmuseum

Denise Tonella wird die neue Direktorin des Schweizerischen Nationalmuseums. Die 41-jährige aus Airolo hat sich gegen 44 andere Kandidaten durchgesetzt. In einem umfangreichen Wahlverfahren hat sie sowohl die



Denise Tonella
Neue Direktorin
Schweizerisches
Landesmuseum

Findungskommission wie auch den Museumsrat überzeugt. Denise Tonella arbeitet seit 2010 beim Schweizerischen Nationalmuseum, seit 2014 als Kuratorin und Ausstellungsprojektleiterin. Die Tessinerin hat schon zahlreiche Grossprojekte erfolgreich betreut und war für die Ausstellung «Europa in der Renaissance» mitverantwortlich. Sie wird ihre neue Aufgabe ab April vom heutigen Direktor Andreas Spillmann übernehmen, der entschieden hat, die Leitung des Schweizerischen Nationalmuseums nach 14 Jahren abzugeben. (pd.)

Gesundheitssystem schneidet gut ab

Gemäss einer Befragung des «International Health Policy Survey» ist die grosse Mehrheit der über 18-Jährigen mit der Qualität der medizinischen Versorgung in der Schweiz zufrieden. Hierfür wurden 2284 Personen in den drei Sprachregionen befragt. 88 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass das schweizerische Gesundheitssystem gute bis sehr gute Leistungen erbringt. 91 Prozent erachten ihre Gesundheit als gut, sehr gut oder ausgezeichnet. 49 Prozent der Befragten leidet an mindestens einer chronischen Erkrankung. Ein Drittel der Befragten macht sich Sorgen finanzieller Art. In der Schweiz sorgten sich während der letzten 12 Monate vor der Befragung rund 35 Prozent der Befragten manchmal, meistens oder immer, die Miete oder Hypothek nicht bezahlen zu können. (lvm.)

Konzertmitschnitt zum Jahreswechsel

Das Schweizer Fernsehen sendet am Silvester im Vorabendprogramm auf SRF1 einen 65-minütigen Konzertmitschnitt der Schweizer Tournee der Krüger Brothers zusammen mit Maja und Carlo Brunner. Die Aufnahmen stammen aus ihrer Tournee «Fernweh Heimweh live» als die Krüger Brothers und die Carlo-Brunner-Band 2019 gemeinsam auf der Bühne standen. Die Konzertproduktion wurde mit dem Prix Walo ausgezeichnet und bietet für Fernsehzuschauer und Volksmusik-Freunde um 16.50 Uhr beste Unterhaltung. Die «Brunners» sind übrigens ins Küsnacht aufgewachsen. (lvm.)



Die Volksmusikerin Maja Brunner. BILD ZVG



Negrellisteg beim Hauptbahnhof Ein Objekt mit Schwung

Ursprünglich auch als Veloverbindung geplant, ist die Fussgängerbrücke vom Gustav-Gull-Platz beim markanten Zentralstellwerk zur Zoll/Klingenstrasse nun fertig. Sie ermöglicht Fussgängerinnen und Fussgängern eine direkte Querung des Gleisfelds. Besonders Eisenbahnfans

wird das Herz höher schlagen. So eine tolle Aussicht auf die Gleise gab es bisher nicht. Das markante Bauwerk kostete nach der Redimensionierung noch 11 Millionen. Fürs Publikum eröffnet wird es im Januar 2021. Deshalb gibt es auch bei uns noch kein Foto von oben. (ls.) BILD LS

Zürcher Skigebiete bleiben zu

Der Bundesrat hat entschieden, dass Betreiber von Skigebietern ab dem 22. Dezember 2020 eine Bewilligung der dafür zuständigen kantonalen Behörden benötigen. Die Betreibenden müssen hierfür ein Schutzkonzept erarbeiten und umsetzen. Diese Massnahmen sollen dazu dienen, die Verbreitung des Coronavirus zu verhindern und Übertragungsketten zu unterbrechen. Damit soll insbesondere sichergestellt werden, dass die Spitalkapazitäten nicht überschritten werden. Neun Betreiber von Wintersportanlagen im Kanton Zürich haben ein Gesuch eingereicht. Die für die Bewilligung von

Wintersportanlagen zuständige Volkswirtschaftsdirektion hat nun gemäss einer Mitteilung entschieden, dass die Voraussetzungen gemäss Covid-19-Verordnung besondere Lage nicht erfüllt sind. Eine Bewilligung für Skiliftbetreibende kann deshalb – unabhängig von ihrem Schutzkonzept – zum jetzigen Zeitpunkt nicht erteilt werden.

Bereits geöffnete Wintersportanlagen müssen per 22. Dezember bis vorerst 22. Januar 2021 schliessen. Auch alle damit zusammenhängenden Aktivitäten wie Restaurationsbetriebe oder wie Skischulen sind untersagt. Wenn sich an ver-

schneiten Wochenenden Menschenansammlungen in Skigebietern bilden, könnte dies die bereits angespannte Situation zusätzlich verschärfen. «Ich bedaure den Entscheid für die Skiliftbetreibenden und alle Zürcher, die gerne Ski fahren, sehr. Aber die Kapazitäten in den Spitälern – insbesondere auf den Intensivstationen – sind bereits heute knapp», sagt Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh.

Es bleibt unsicher, ob neben den an Covid-19 erkrankten Personen auch Opfer von Skiunfällen ausreichend versorgt werden könnten. (pd.)

Corona-Impfung ab 4. Januar möglich

Zuerst können sich über 75-Jährige im Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention impfen lassen. Nach Verfügbarkeit können sich später auch Personen ab 65 impfen lassen. Noch im Januar wird mit Impfen in Heimen sowie beim Gesundheitspersonal begonnen. Ab dem zweiten Quartal werden genügend Impfdosen zur Verfügung stehen, dass mit dem Impfen der breiten Bevölkerung begonnen werden kann. Gesundheitsdirektorin Natalie Rickli betont: «Es werden für alle Zürcher, die sich impfen lassen möchten, Impfdosen vorhanden sein» (pd.)

Sardonabrunnen plätschert endlich

Nach zehnmonatiger Bauzeit wurde Mitte Dezember der Sardonabrunnen auf der Hungerinsel zwischen Limmat- und Utoquai in Betrieb genommen. Sardonabrunnen heisst er, weil das zum Bau verwendete Gestein aus dem Sardonagebiet in den Glarner Alpen stammt. Der Brunnen soll an die Kräfte der Gletscher erinnern, nach deren Rückzug sich der Zürichsee bildete.

Die Wasserversorgung Zürich führte anlässlich ihres 150-jährigen Bestehens einen öffentlichen Brunnenwettbewerb durch. Als Siegerprojekt ging der Sardonabrunnen von Timon Reichle und Christian Aubry hervor. (pd.)



Aus zwei Wasserausläufen spendet der Sardonabrunnen Wasser.

BILD MAURICE C. GRÜNG

Finanzielle Entlastung auch für Hallenstadion beantragt

Die Nutzung des Hallenstadions als Multifunktionshalle für Grossveranstaltungen ist seit dem Monat März nicht mehr möglich. Die AG Hallenstadion Zürich als Betreiberin ist durch die aussergewöhnliche Lage in ihrem Kerngeschäft finanziell direkt betroffen. Demzufolge beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat drei Entlastungsmassnahmen. Einerseits geht es um die Senkung des aktuellen Zinssatzes für das bestehende städtische Darlehen von 2,25 Prozent auf 1,0 Prozent bis zum Vertragsende am 31. Mai 2028. Andererseits geht es um den temporären Erlass des Baurechtszinses, da die vereinbarte Nutzung des Hallenstadions als

Multifunktionshalle durch das behördlich angeordnete Grossveranstaltungsverbot beziehungsweise die starken Kapazitätseinschränkungen und Corona-Schutzkonzepte praktisch verunmöglich ist. Dieser Betrag ist als Einnahmeverzicht durch den Gemeinderat zu bewilligen. Die dritte Entlastungsmassnahme betrifft die Mietzinsen für städtische Vorbereitungsflächen beim Hallenstadion, auf die ebenfalls temporär verzichtet werden soll. Dieser Entscheid liegt innerhalb der Kompetenz von Liegenschaften Stadt Zürich. Die Entlastungsmassnahmen gelten alle rückwirkend ab Anfang Juni 2020. (pd.)

Mehr Hinweisschilder berühmter Frauen

Im Januar 2020 gelangte die Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich an die Strassenbenennungskommission mit einem Vorschlag, wie bereits bestehende Strassen ohne Umbenennung weiblichen Persönlichkeiten gewidmet werden könnten. Eine Gruppe habe konkrete Vorschläge zur Benennung der Agnesstrasse, Bertastrasse, Elsastrasse, Hildastrasse und anderen mehr gemacht. Die Personen, die sie vorschlugen, hätten jedoch nicht immer einen Bezug zur Stadt Zürich gehabt. Die Fachstelle für Gleichstellung hat die Idee aufgenommen und der Strassenbenennungskommission Vorschläge für das Anbringen von Tafeln mit Verweis auf historische Persönlichkeiten eingereicht. (pd.)

Stadtpolizei: Hödl statt Cortesi

Die grossen Würdigungen über Marco Cortesi, den bekanntesten Polizeisprecher der Schweiz, folgen nach allgemeiner Übereinkunft der Medien im Januar 2021. Dann nämlich neigt sich die beeindruckende Polizeikarriere des kantigen Bündners bei der Stadtpolizei Zürich dem Ende zu. Doch schon jetzt ist klar, wer das Erbe von Marco Cortesi übernimmt. «Es ist meine jetzige Stellvertreterin Judith Hödl», sagt Cortesi auf Anfrage mit spürbarer Freude. Damit ist beim grössten Polizeikorps der Schweiz die Kontinuität gewährleistet. Denn Hödl arbeitet schon 26 Jahre bei der Stadtpolizei, davon seit 2003 als stellvertretende Medienchefin der Stapo. (ls.)

DAS LETZTE

SRF veräppelt Journalisten

Am Anfang stand ein E-Mail mit Fotos und ein Telefonanruf an unsere Redaktion. Ein Leser habe einen Wolf gesehen am Üetliberg. Weil am Tag zuvor in Niederweningen fünf Schafe gerissen wurden, war die Sichtung nicht 100 Prozent abwegig. So recherchierte diese Zeitung nach. Am 26. November erschien dann die kleine Meldung «Wolf am Üetliberg war wohl ein Hund». Später deckte der Blick auf: Alles gelogen. Es war ein Scherz der Comedy-Abteilung von SRF. In Zeiten von Fake-News ist das nur mässig lustig. (ls.)